Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 50 (1905)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

50. Jahrgang. 23. September 1905. Nr. 38

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — **P. Conrad,** Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag **10** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der **Schweizerischen Lehrerzeitung**

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT:

Jahres- und Delegirtenversammlung des S. L. V. in Zug. — Aus der Geschichte des Rechenunterrichtes. — Reallehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. — Zwei Lehrerorganisationen. — Josef Theiler †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Der Synode wegen fällt die Übung vom nächsten Montag aus.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Angewandtes Zeichnen, III. Abteilung und 2. Hälfte der I. Abteilung Freitag, 29. Sept., **punkt 5 Uhr,** Schulhaus Kernstrasse, Zimmer 21, Zürich III: Projektion mikroskopischer Präparate. Schluss des Kurses.

Gesellschaft für Deutsche Sprache in Zürich. Freitag, den 29. Sept., abends 8 Uhr, „Pfauen" (Zeltweg): Hr. Seminarlehrer Dr. P. Suter: Das dichterische Kunstwerk in der Schule.

72. Zürcherische Schulsynode. Montag, 25. Sept., 10 Uhr, in Affoltern a. A. Tr.: 1. Eröffnungsgesang. 2. Eröffnungswort. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Totenliste. 5. Das erste Schuljahr. Ref. der HH. Erb in Küsnacht, und Knobel in Affoltern. 6. Preisaufgaben. 7. Schlussgesang. — Mittagessen im Kurhaus (NB. Karten rechtzeitig lösen!)

Zürch. kant. Lehrerverein. Sektion Zürich. Samstag, den 30. Sept., 2½ Uhr, im „Weissen Wind", Zürich I. Tr.: 1. Wahl eines Präsidenten. 2. Wahl eines Delegirten. 3. Statutenrevision. Vollzählig!

Sektion Gotthard des S. L. V. Konstituirende Versammlung Sonntag, den 1. Okt., nachm. 1½ Uhr, in der „Helvetia" in Brunnen in Anwesenheit einer Delegation des S. L. V. Tr.: 1. Eröffnungswort. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Wahl eines Delegirten. 4. Der Zeichenunterricht, unter Vorweisung von Schülerzeichnungen. Ref. Hr. A. Schneider, Zürich. Korref. Hr. Beby in Zug. Die Lehrer und Schulfreunde aus der Urschweiz, sowie aus dem Kanton Tessin sind sowohl zum Besuche als auch zum Beitritt freundlichst eingeladen.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Wiederbeginn der Übungen Mittwoch, 27. Sept., 5¼ Uhr, in der Pestalozziturnhalle. Samstag, 23. Sept., abends freie Vereinigung im Hotel z. weissen Kreuz.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Turnstunde Donnerstag, 28. Sept., abends 6 Uhr, im Bürgliturnhaus.

57. Luzernische Kantonalkonferenz. 2. Okt., 9½ Uhr, im Seminar in Hitzkirch. Tr.: 1. Eröffnungswort. 2. Bericht. 3. Siebente Klasse und Wiederholungsschule. Ref. Hr. S.-L. X. Peter, Pfaffnau. 4. Schillerfeier und Schule. Vortrag von Hrn. Prof. R. Moser.

Basler Lehrerverein. Wintersemester 1905/06. Vorlesung von Hrn. Privatdozent Dr. med. Villiger über „Die Grundzüge der Anatomie und Physiologie des Zentralnervensystems," Mittwoch 4—5 oder Freitag 7—8. Anmeldungen mit Zeitangabe nimmt entgegen das Präsidium.

Società degli Amici dell' Educazione del Ticino a Balerna. 1⁰ d'ottobre, 10 o. a. m. 64ª adunanza.

Kantonal. Technikum in Burgdorf

Fachschulen

für **Hoch-** und **Tiefbautechniker, Maschinen-** und **Elektrotechniker, Chemiker.** (H 5038 Y) 685

Das **Wintersemester 1905/1906** beginnt **Montag, den 16. Oktober,** und umfasst an allen Abteilungen die II. und IV. Klasse, an der Fachschule für Hochbau ausserdem die III. Klasse. Die **Aufnahmsprüfung** findet **Samstag, den 14. Oktober,** statt. **Anmeldungen** zur Aufnahme sind bis **8. Oktober schriftlich** der **Direktion des Technikums** einzureichen, welche zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Kantonale Lehrersynode.

Zu obigem Anlasse empfehle ich der tit. Lehrerschaft als sehr schönes Ausflugsziel mein **Restaurant**

„Paradies"

Schöner Waldweg von Affoltern in ¾ Stunden.
Wunderbares Alpenpanorama.

Höflichst empfiehlt sich 717

A. Daester.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dafs die echten **Soennecken-Schulfedern Nr 111**

den Namen **F. SOENNECKEN** tragen.
— Ueberall vorrätig —
668

Zürich.
An eine Lehrerin
würde ich gerne ein schönes, sonnenreiches Zimmer abgeben für Abend-Nachhilfe mit einem 10jährigen Knaben. Kreis I. Offerten unter Chiffre O L 735 befördert die Expedition dieses Blattes. 735

Zuger-Lose
Emission III, versendet à 1 Fr. per Nachnahme
Frau Blatter
Lose-Versand, Altdorf. Hauptteffer: Fr. 30,000, Fr. 15,000. Gewinnliste 20 Cts. 728

Piano
sehr schönes, neueres, kreuzsaitig, mit vorzüglichem Ton z. verkaufen. Ausserst. Preis 600 Fr. Gef. Anfragen beförd. sub Chiffre **Z C 8903 Rudolf Mosse, Zürich.** (Z 7886 c) 724

Verlangen Sie gratis unsern neuen Katalog ca. 900 photograph. Abbildungen über 778/2
garantirte
Uhren, Gold- u. Silberwaren
E. Leicht-Mayer & Cie.
Luzern
18 bei der Hofkirche.

Horlogerie — Bijouterie — Orfèvrerie.

Georges Jules Sandoz

46 Rue Léopold Robert 46

Chaux-de-Fonds.

Grosse Auswahl in garantirten

Herren- und Damenuhren.

Chronometer — Chronographen

Repetiruhren.

Garantirte Bijouteriewaren

Uhrketten, Damenketten. Eheringe. Ringe. Broschen.

Kontrollirte Silberwaren.

In dem Bestreben, den vorzüglichen Ruf der Firma aufrecht zu erhalten und zu erhöhen, liefern wir nur erstklassige, tadellose und ganz genau gehende Uhren. 451

Auswahlsendungen auf Verlangen. — Mässige Preise.

Zu verkaufen in Lenzburg:

Eine reichhaltige Sammlung ausgestopfter Tiere, in Glaskasten, verschiedene seltene Enten-Gattungen, Flamingo, Fischreiher, weisser Pfau, Steinadler und anderes mehr; ebenso Mineralien aller Art.

Kaufliebhaber wollen sich an nachstehende Adresse wenden: (O H 5423) 731

C. Hemmann-Dürst, Seminarstrasse 5,

Bern.

Probiren Sie

F. Byland-Fritschys

Haus-Konservengefässe!

Einfach, praktisch, solid, gefällig. Ersparnis an Zeit, Arbeit, Material. Längste **Haltbarkeit der Konserve in natürlicher Frische** garantirt. Gebrauchsanweisung mit jeder Sendung.

Lehrern bei direktem Bezug 5—10 % **Rabatt.** Wiederverkäufer und Vertreter gesucht.

Bremgarten (Aargau), 1905. 572

F. Byland-Fritschy, Bezirkslehrer.

Massarbeit

Lehrer

kauft eure Ware nur bei dem

Günstigste Zahlungsfristen

Zürcher Spezialwäschegeschäft

62 Gotthardstrasse (Weiss & Keller) Zürich II. 573

Herren- und Damenwäsche, Spezialitäten in Normalunterkleidern

garantirt nicht eingehend, grösste Auswahl

Telephon Nr. 6390
Telegraph:
Weisswäsche

Strümpfe, Socken,

sowie alle Artikel in der

Bekleidungsbranche und Lingerie.

Weitgehendste Garantie für guten Sitz und Ia Qualität

Turngeräte und -Einrichtungen.

Spezialität:

Barren mit pat. Vorrichtung zum Weiterstellen

liefert

J. Müller, Turnlehrer, Glarus. 251

Restaurant Franziskaner

Niederdorf 1, Stüssihofstatt.

Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.

je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse.

Mittagessen à Fr. 1. 50

3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert. 703

Echtes Pilsener- und Münchenerbier.

Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

714 **Gesucht** (Zà 1696)

in ein Privatinstitut Zürichs ein

Lehrer,

für Freihand- und geometrisches Zeichnen, Kalligraphie und Turnen. — Offerten unter Chiffre **Z S 8743** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

Hanteln

1/2—50 Kg. vorrätig, billigst bei **F. Bender,** Eisenhandlung, Oberdorfstrasse 9, **Zürich.** 683

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für denUnterricht“,** die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und **die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 740

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

!!! Herren !!!

wird die preisgekrönte, in neuer Auflage erschienene Broschüre des Dr. med. Emil Kahlert in Näfels (Schweiz) über 680

Geschlechtskrankheiten und deren Folgen

entstanden durch Jugendsünden usw., sowie dessen **radikale Heilung** zur Belehrung empfohlen.

Broschüre gratis und verschlossen zu erhalten gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto.

Zu Fr. 4.50 schon

per Meter liefert das **Tuchversandhaus Müller-Mossmann in Schaffhausen** garantirt rein wollene, solide und moderne Kammgarnstoffe zu Herren- u. Knabenkleidern. — In höhern Preislagen stets prachtvolle Neuheiten, **20 Prozent billiger** als durch Reisende bezogen. 164

Muster und Ware franko.

Natur-Wein

garantirt reell und haltbar:

Bester Tessiner	Fr. 18.—	per 100 Liter unfr. geg. Nachn.
Milder Piemonteser	„ 24.—	
Feinster Barbera	„ 32.—	
Alter Chianti	„ 40.—	

Muster gratis. Referenzen von über 20,000 Kunden. 58

Gebr. Staufer, Lugano.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** (O F 7439) 687

Ziehung Wangen definitiv im Oktober.

Kirchenbau- 713

Lose

Wangen bei Olten, sowie **Arthner Theaterlose,** wie auch von der **Kirche Ennetmoos** u. vom **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Ziehungslisten à 20 Cts. das Hauptloseversand-Depot **Frau Haller, Zug.** Haupttreffer 10 bis 25,000 Fr. **Auf 10 ein Gratislos,** auch wenn von allen Sorten. Haupttreffer Aegeri 25,000 Fr.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, bester Lebertranersatz	„ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 722

Gewerbe-Ausstellung Affoltern a. A.

vom 24. September bis 15. Oktober 1905.

738 in Verbindung mit O 2165 F

Landwirtschaft, Ornithologie & Bienenzucht.

Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 6 Uhr.

Ornithologische Abteilung vom 1.–5., landwirtschaftliche vom 8.–15. Oktober

(Bienenzüchter- und landwirtschaftlicher Bezirksverein stellen während der ganzen Dauer der Ausstellung aus.)

Eintritt 1 Fr. Katalog 30 Cts. Lose zu 1 Fr.

Eintritt für Schüler in Begleitung des Lehrers 20 Cts.

Wirtschaft in der Ausstellungshalle.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

24. September bis 1. Oktober.

24. * Phil. Jakob Peter Fabri 1854 (Afrikareisender.)
† Rob. Fr. Wilms 1880 (Chirurgie.)

25. * Ab. Gottl. Werner 1750 (Mineral. u. Geol.)
* Karl. Biedermann 1812 (Historiker.)
* Alfr. v. Zittel 1839 (Geol. u. Paläontologie.)
* A. Penck, Geogr. 1858.

26. † E. Alb. v. Senftenberg (Chirurgie.) 1900.

27. † Adolf Osterweg 1852 (Afrikareisender.)

28. † K. Ritter, Geogr. 1859.

29. † Fr. A. Struve 1840 (Chemiker.)
* Alph. Renard 1842 (Mineral. u. Geol.)

* * *

Wer ein neues Gebäude aufrichten will, wo ein altes steht, muss zuerst das alte herunterreissen und abtragen.

Chamberlain.

* * *

Der Mensch soll nicht über seine Zeit klagen, dabei kommt nichts heraus. Die Zeit ist schlecht, wohlan, er ist da, sie besser zu machen.

Carlyle.

* * *

Niemand weiss, was seine Augen zu leisten vermögen, bevor er sie auf die Probe gestellt hat. *Locke.*

* * *

Der pädagogische Spatz.

Vom Turnen.

Pi-pip! Was ficht wohl die Menchen [an,
Dass sie in Schul' und Vereinen
Die Arme heben, die Köpfe drehn,
Und strampeln mit den Beinen?
Sie klettern an Leitern und Stan-[gen herum,
Sie beugen Rücken und Knie [krumm,
Und rennen umher, wie besessen!

Pi-pip! Dem scharfen Spatzensinn
Scheint solches Treiben ver-[dächtig;
Es lernt am Ende fliegen noch
Der Mensch, der sonst so mächtig!
Doch nein — zwei Dinge stehn [uns bei,
Die Feinde aller Turnerei:
Trägheit und übler Wille —
Pi-pip!

Briefkasten.

Hrn. *J. W. in B.* Besser ein guter Joli, als ein verdrehter F. — Hrn. *K. W. in S.* Wir werden über den Kurs in St. G. verschied. Äusserungen mitteil. — Hrn. *J. R. in W.* In Rimini wäre z. Z. Aufenthalt in einer Familie (60 Fr. monatl.) gegen einige Stunden an Knaben. — Hrn. *H. M. in B.* Dazu habe ich das Mat. — Hrn. *E. B. in B.* Der 7/8 geht ganz gut u. ist manch. gerade recht. Die Abzüge kommen Anfang nächst. Woche.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1905. Samstag, den 23. September Nr. 38.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahres- und Delegirten-Versammlung

7. und 8. Oktober 1905

in **Zug.**

Tagesordnung:

Samstag, 7. Oktober.

Nachmittags von 2 Uhr an: Empfang der Gäste am Bahnhof. Bezug der Tages- und Quartierkarten im Hotel Schweizerhof (beim Bahnhof).

3 Uhr. Sitzung des Zentralvorstandes im Hotel Rigi.

4½ Uhr. **Delegirtenversammlung** im Kantonsratssaal.

Geschäfte.

1. Eröffnungswort des Präsidenten: Hrn. Dr. X. Wetterwald.
2. Jahresbericht und Rechnung des S. L. V.
3. Bericht und Rechnung der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung.
4. Anregungen.

Bei schönem Wetter Rundfahrt auf dem Zugersee.

8 Uhr. Abendzusammenkunft im Saal zum Löwen.

Sonntag, 8. Oktober.

8¼ Uhr. **Hauptversammlung** im Löwensaal.

Geschäfte.

1. **Die Schulaufsicht.** Referent Hr. A. Weideli, Lehrer in Hohentannen. Korreferent: Hr. G. Gattiker, Seminarlehrer, Zürich.
2. **Der Gesangunterricht in der Volksschule.** Vortrag von Hrn. K. Ruckstuhl, Lehrer in Winterthur. Korreferent: Hr. P. Böpple, Lehrer an der höhern Töchterschule Basel.

1 Uhr. Mittagessen im Gasthof zum Ochsen.

Nachmittags: Spazirgang zu den Höhen von Waldheim und Guggital.

Abends für die noch verweilenden Gäste und Kollegen der Umgebung gemütliches Stelldichein im „Falken".

* * *

Kollegen! Schweizerische Lehrer und Lehrerinnen!

Mit den Tagen, da der Herbst in Wald und Flur seine Zeichen malt, rückt die Zeit heran, da der Schweizerische Lehrerverein seine Jahres- und Delegirtenversammlung zu halten pflegt. Unsere Tagungen tragen kein festliches Gepräge; ihr Merkmal ist ernste würdige Arbeit, nach der einige Augenblicke edler Geselligkeit im Kreise Gleichgesinnter erhebend wirken. Wer die Versammlungen zu Luzern, Frauenfeld, Basel, St. Gallen, Zürich, Chur besucht hat, gedenkt mit Freuden dieser Tage, an denen anregende Gedanken getauscht und Anschauungen an dem grössern Masstab der Aufgaben des gesamten Vaterlandes gemessen wurden. Nie schieden die Teilnehmer, ohne für die reichen Anregungen und Genüsse Dank zu haben. Wo immer wir tagten, vereinigten sich herzliche Kollegialität und edle Gastfreundschaft, um uns den Aufenthalt angenehm zu machen; fast ausnahmslos waren unsere Tagungen von der Gunst des Himmels begleitet. Wer erinnert sich nicht heute noch freudig, als ob's erst gestern gewesen, der Farbenpracht, mit der Mutter Natur letztes Jahr unsere Fahrt nach Chur verschönerte und zum wahren Genuss machte?

Die diesjährige Zusammenkunft führt die Mitglieder des S. L. V. ins Herz der Schweiz. An freundlichem See, in der Nähe des Hochgebirges gelegen und von allen Seiten auf abwechslungsreicher Fahrt leicht erreichbar, ist Zug ein ausserordentlich günstiger Versammlungsort, der auch diesmal seine Anziehungskraft üben wird. Die Sektion Zug hat in Treuen zu unserm Verein gestanden, als es nicht immer leicht war, hier an den Grenzen verschiedener Anschauungen, zum Zeichen des S. L. V. und seinen Bestrebungen auf dem Gebiet der schweizerischen Volksschule zu stehen. Leider hat ein gutes treues Herz in unserm Freunde J. Theiler, der sich so sehr darauf freute, eine Tagung des S. L. V. in seiner Heimat zu sehen, aufgehört zu schlagen, ehe sein Wunsch, die Delegirten anderer Kantone in Zug begrüssen zu können, in Erfüllung ging. Den Manen dieses biedern Kollegen wird es eine stille Huldigung sein, wenn die Delegirten und Mitglieder des S. L. V. recht zahlreich sich in Zug einfinden, um sich zu überzeugen, dass am schönen See, in der Stadt, deren Männer einer in der Stunde bitterster Leidenschaft einem Gegner gegenüber noch ein Wort tröstlicher Versöhnung hatte, eine gut schweizerische und fortschrittliche Stimmung auf dem Gebiet der Schule herrscht.

Die Fragen, die an der Versammlung in Zug zur Beratung kommen, sind nicht von weniger Interesse, als die Traktanden früherer Tagungen. An der Organisation

und Durchführung der Schulaufsicht hat die Lehrerschaft ein vitales Interesse. Bei der Vielgestaltigkeit unserer Schulorganismen ist es möglich, dass die Ansichten auseinandergehen, und dass hier nicht zusagt, was am andern Orte als gut erfunden wird. Aber in einem Punkte werden die Ansichten übereinstimmen, dass es Aufgabe der Schulaufsicht ist, die Schule und ihre Selbständigkeit zu fördern. Indem der Zentralvorstand den Gesangunterricht in die Reihe der Beratungsgegenstände einstellte, setzt er das Bestreben des S. L. V. fort, auch an der innern Ausgestaltung der Schule und des Unterrichts mitzuarbeiten im Sinne einer wahrhaft nationalen Ausbildung unserer Jugend. Die Referenten über Schulaufsicht werden voraussichtlich etwas gegensätzliche Anschauungen vertreten; gegenseitige Aussprache wird manches Vorurteil klären und kann nur nützen. Über den Gesangunterricht wird ein bewährter Methodiker sprechen, und der Korreferent wird Gelegenheit nehmen, das Wesen der Reform von Meister Jacques-Dalcroze zu beleuchten. Die beiden Themata dürften regem Interesse begegnen und manch einen Stillen im Lande bewegen, an der Versammlung in Zug teilzunehmen.

Mitglieder des S. L. V.! Wir arbeiten unter verschiedenen (kantonalen) Gesetzen und nach verschiedenen Lehrplänen; aber die Natur der Kinder, die wir unterrichten, ist diesseits und jenseits der Kantonsgrenzen die nämliche, und die psychologisch-didaktischen Gesetze sind hier und dort dieselben. Wir stehen im Dienste des einen Schweizerlandes; dessen Jugend zu einem gesunden, glücklichen Geschlecht zu erziehen, ist unsere gemeinsame Aufgabe. Uns hiefür stärker zu machen, war und ist der Zweck aller Zusammenkünfte des Schweizerischen Lehrervereins. Eine Stunde des frohen Zusammenseins im Kreise schweizerischer Kollegen bietet sich uns vor des Winters strenger Arbeit, lasset sie uns nützen und uns unserer Zusammengehörigkeit freuen. Mit der herzlichen Bitte, es mögen recht viele unserer Mitglieder an dem „Tag in Zug“ sich beteiligen, entbieten wir allen unsern Mitgliedern treuen Gruss.

Rüstet euch zur Fahrt nach Zug!

Zürich, 15. Sept. 1905.

Der Zentralvorstand.

* * *

An die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins.

Liebe Freunde und Kollegen! Eine kleine Sektion wagt es, die Jahres- und Delegirtenversammlung des S. L. V. zu übernehmen. Die Stadt, die Sie zu Gaste laden lässt, ist nicht gross; aber treu schlägt im Zugerbiet das Herz fürs Vaterland, und herzlich ist die Einladung, die wir an unsere Kollegen und Kolleginnen, an Lehrer und Schulfreunde zu Stadt und Land hiermit ergehen lassen. Wir lieben unsere Heimat und unsere Schule und wissen uns durch diese Liebe zu Jugend und Vaterland vereint mit den Lehrern allen im schönen Schweizerland. Wir heissen Sie alle willkommen in Zug! Kommen Sie zahlreich, die Herberge ist bereit und der Tisch gedeckt. Kein Festgeräusch, kein Trommelschlag wird Sie empfangen, aber ein kräftiger Händedruck und ein biederer Schweizergruss, und was in unserer Kraft liegt, wollen wir tun, um Ihnen den Aufenthalt in der Stadt und ihrer Umgebung angenehm zu machen. Wir wünschen und hoffen, dass auch der Zuger Tag in Ihrer Erinnerung lebhaft bleibe. Für die auswärtigen Gäste halten wir in den Gasthäusern unserer Stadt gutes Quartier bereit (7./8. Okt.). Wer hievon Gebrauch machen will, beliebe das an Hrn. K. Beby, Zeichenlehrer, Zug bis zum 3. Okt. mitzuteilen, damit alles geordnet werden kann. Die Tageskarten (Quartier 7./8. Okt., Frühstück und Mittagessen zu 5 Fr.) sind mit Abzeichen Samstags, den 7. Oktober, von 2 Uhr an im Hotel Schweizerhof beim Bahnhof zu beziehen. Karten nur für das Mittagsmahl vom Sonntag (Fr. 2.50) sind ebendaselbst oder Sonntags bis 9 Uhr vor dem Versammlungslokal zu beziehen. Die HH. Delegirten und Mitglieder des Z. V. gelten als angemeldet, die übrigen Lehrer und Lehrerinnen bitten wir, uns durch rechtzeitige Mitteilung, ob Sie Tageskarte oder nur Bankettkarte wünschen, die Arbeit zu erleichtern.

Mit diesen Mitteilungen verbinden wir die Bitte, es möchten recht viele Lehrer und Lehrerinnen, insbesondere aus den angrenzenden Gebieten, aus der Innerschweiz und von ferneher uns die Ehre und das Vergnügen ihres Besuches zuteil werden lassen. Wir hoffen, dass ein recht schöner Herbsttag Sie an die Gestade des Zugersees führe und dass neben der ernsten Arbeit, die Ihr Interesse wecken wird, auch die Stunde heiterer Fröhlichkeit zu ihrem Rechte komme, in der sich die Lehrerherzen öffnen und in trautem Gespräch neue Bekanntschaften knüpfen. Etwas Heiterkeit und Humor gehört zum Abschluss ernster Tagung. Mit dem Wunsche, dass auch in Zug sich die Bande der Freundschaft und Verbrüderung innerhalb der schweizerischen Lehrerschaft stärken, rufen wir Ihnen herzlichen Gruss zu. Willkommen in Zug!

Zug, 16. September 1905.

Für die Sektion Zug des S. L. V.
Der Vorstand.

Der Mensch bedarf eines *Berufs* zur Entwicklung seiner Persönlichkeit. Arbeit und Pflichterfüllung fördert die innere Entfaltung, weil in ihr Kraft und Zucht sich eint und dadurch Wachstum und Selbstbeherrschung erzeugt, persönliche Macht und Energie steigert. Für den innern Bestand des Menschen ist nichts so gefährlich, als berufslos zu leben. Auch das gilt für die Frau ebenso wie für den Mann. Der Mensch entbehrt ohne einen Beruf die Last, die er mit gesammelter Kraft zu tragen hat, die Aufgabe, die ihn konzentrirt. Er wird schwach und zerstreut, unruhig und missgestimmt, krank und verbittert, hässig und unausstehlich für seine Mitmenschen. Er ist eine unausbleibliche Folge des zwecklosen Daseins, dass die Menschen darin verkümmern und sich in ihrem innern Unbefriedigtsein aufzehren. (Müller, Dr. J., Beruf und Stellung der Frau).

Aus der Geschichte des Rechenunterrichtes.

Das Rechnen nahm seinen Anfang, sobald Menschen mit Menschen verkehrten. Die frühesten Spuren eines eigentlichen Rechenunterrichtes treten erst im Reformationszeitalter auf. Es würde zu weit führen, die Entwicklung des Rechnens auch nur in den Hauptstadien (Entwicklung der Zahlenvorstellungen — Bildung von Zahlwörtern und Zahlzeichen — das Fünfer- und Zehnersystem — Entwicklung des Rechnens bei den Griechen und Römern — das arabisch-indische Positionsrechnen usw.) darzustellen. Ich werde in der nachfolgenden Arbeit in aller Kürze nur diejenigen Erscheinungen hervorheben, welche für die allmälige Ausgestaltung des Rechenunterrichtes bedeutsam waren.

Einer der grössten Rechenmethodiker war Adam Riese (1492—1559). In der Auswahl, Anordnung und Behandlung des Rechenstoffes ist er ein Meister und wird im XVI. und XVII. Jahrhundert von keinem zweiten übertroffen. Er befolgte eine Reihe didaktischer Grundsätze, die heute noch ihre Berechtigung haben. In allen seinen Arbeiten zeigt sich das bewusste Streben, den Unterricht so zu gestalten, dass „froher Fleiss“ eine Frucht desselben werde. — Im XVII. Jahrhundert lag in Deutschland der Volksschulunterricht infolge des dreissigjährigen Krieges schwer darnieder, und die Entwicklung des Rechenunterrichtes wurde deshalb wenig gefördert. Es machte sich damals das Bestreben geltend, das Rechnen leicht, geschwind und mit allerlei Vorteilen zu lehren, was vielfach zum Mechanismus führte. Namhafte Fortschritte im Rechenunterricht zeitigten die Pädagogenschulen der Pietisten und Philantropen des XVIII. Jahrhunderts. Im Gegensatz zu dem bisherigen Dogmatismus und Mechanismus verlangten diese die Entwicklung und Übung des Verstandes, die formal bildende Kraft des Rechnens. Doch auch die Rechenfertigkeit kam zu ihrem gebührenden Rechte. Ein besonderes Verdienst erwarben sich die Philanthropen dadurch, dass sie bei Abfassung von Rechenbüchern und Erteilung des Rechenunterrichtes die Bedürfnisse der Jugend berücksichtigten. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich die Lehrbücher von Clausberg und Pescheck. Letzterer, der bedeutendste Rechenschriftsteller des XVIII. Jahrhunderts, schrieb das erste methodische Handbuch für den Rechenunterricht. Beide Verfasser betonten als neue wichtige Übung neben dem schriftlichen oder Tafelrechnen das Kopfrechnen. Stufenmässiges Fortschreiten und Anschaulichkeit galten bereits als Haupterfordernisse eines guten Unterrichtes. Basedow sagt 1763: „Die Arithmetik ist wegen ihrer Beschaffenheit das beste Mittel, den Verstand zu schärfen; aber sie hört es auf zu sein, wenn der Schüler, wie es fast gemeiniglich geschieht, die Lehrsätze durch die blosse Autorität für wahr annimmt.“ Und Schmid schrieb im Vorwort zur „Rechenkunst in zweenen Teilen“ 1774: „Wenn man arbeitet, ohne zu wissen, warum man ebenso und nicht anders verfährt, so ist die Arithmetik eine Wissenschaft bloss fürs Gedächtnis, nicht für den Verstand. Wird das Gedächtnis ungetreu, so ist man ohne Theorie nicht vermögend, das Vergessene durch sich selbst wieder herzustellen.“ Hieraus geht hervor, dass der Rechenunterricht schon am Ende des XVIII. Jahrhunderts ein gut bestelltes Lehrfach war. Immerhin muss gesagt werden, dass die Leistungen der Mehrzahl der Schulen im Rechnen noch nicht dem entsprachen, was einzelne hervorragende Rechenmethodiker forderten. Wenn auch die bessern Rechenbücher mit dem abstrakten Formalismus gebrochen hatten, lagen doch die meisten Schulen noch in dessen Fesseln.

Auf neue Ziele hin wies Pestalozzi, der Reformator des Rechenunterrichtes und der Volksschule überhaupt. Was die letztere diesem Schulmanne zu verdanken hat, darüber ist man heute nur einer Meinung. Zur Bildung der Geisteskräfte schien Pestalozzi der Rechenunterricht ein „Universalmittel“ zu sein, weil das Rechnen zu untrüglichen Ergebnissen führe. Hinlänglich bekannt ist auch, dass er dem Rechenunterricht nicht nur eine neue Grundlage, die Anschauung, geschaffen hat „Anschauung ist das absolute Fundament aller Erkenntnis“, sondern auch das Ziel — formale Bildung — klarer präzisirte und im Lehrverfahren lückenloses Fortschreiten forderte. Pestalozzis Reformarbeit wurde weitergeführt von Pohlmann (1802), Tillich 1806), Joseph Schmid (1810), Rebs (1813), von Türk (1816) und Kawerau (1818), alles tüchtige Rechenmethodiker, die am Formal- und Anschauungsprinzip ihres Meisters festhielten, aber die einförmigen und ermüdenden tabellarischen Übungen und andere Einseitigkeiten und Übertreibungen des Pestalozzischen Verfahrens fallen liessen. Der bedeutendste unter ihnen war Tillich, der als Ziel des Rechenunterrichtes festsetzte: „Es soll dieser denkend rechnen und rechnend denken lehren.“

Schon bei Lebzeiten Pestalozzis stellten sich Gegner ein, so Dinter (1806), Zerrenner (1814), Hoffmann (1813), Stephani (1815), Graser (1817), Niemeyer u. a., die ausser dem Lehrverfahren auch das Formalprinzip angriffen. Zwei Forderungen standen sich schliesslich schroff gegenüber: „Kraftbildung“ an der abstrakten Zahl (Pestalozzianer) und Ausbildung fürs Leben an konkreten Beispielen (Nichtpestalozzianer). Dem Formalprinzip wurde das Materialprinzip, dem Kopf- das Zifferrechnen, dem Rechenverständnis die Rechenfertigkeit, dem Prinzip der Anschauung das Prinzip des freien Denkens gegenübergestellt. So fällt Dr. Eisenlohr (1854) das Todesurteil über die Pestalozzische Zahlenlehre mit den Worten: „Die Zeit der formalen, abstrakten Methode ist vorüber, und die Herrschaft der praktischen Lebensbedürfnisse beginnt.“ — Der Hauptvertreter des Materialprinzips war Graser, der in der Pestalozzischen Methode „eine Herabwürdigung des Rechenunterrichtes zu einem geisttötenden Mechanismus“ erblickte. Es gab damals, zu Anfang des XIX. Jahr-

hunderts, noch andere umstrittene Punkte. So war man verschiedener Ansicht über die Anschauungsmittel und ihre Verwertung im Unterricht, über die Rechenstufen (1—10, 1—20, 1—100 usw.), die Einführung und Verwendung der Ziffern, Beginn und Ausdehnung des Bruchrechnens u. dgl. mehr. „Die Pfeile des Methodenkampfes flogen hinüber und herüber.“ Einen Ausgleich dieser Gegensätze führte Seminardirektor Harnisch herbei, indem er folgende Forderungen aufstellte:

a) Das Rechnen hat die harmonische Ausbildung aller geistigen Kräfte und zugleich der Geschicklichkeit für das Leben als Ziel.

b) Der Schüler soll mit Einsicht und Bewusstsein rechnen, soweit es seine Kraft gestattet, und zugleich Fertigkeit, Schnelligkeit und Sicherheit im Rechnen besitzen.

c) Tafel- und Kopfrechnen sind in gegenseitiger Verbindung und Unterstützung zu lehren.

d) Reines und angewandtes Rechnen dürfen nie getrennt werden.

e) Die angewandten Aufgaben müssen ihren Stoff vorherrschend dem rechnenden Leben entnehmen . . . .

Was Harnisch begonnen, setzte Diesterweg, ein ebenso tüchtiger Mathematiker, als einsichtiger und gründlicher Methodiker, fort. In seinem „Wegweiser für deutsche Lehrer“ (1835 zum erstenmal erschienen) bringt er in dem Abschnitte „Der Unterricht in der Zahlenlehre“ eine Menge wertvoller, praktischer Winke, Ratschläge und Anregungen, die heute noch die Beachtung jedes Lehrers verdienen. Er kennzeichnet seinen Standpunkt mit folgenden Worten: „Der Unterricht in der Zahlenlehre soll den Geist bilden und eine fürs Leben unentbehrliche Fertigkeit mitteilen.“ Indem also Diesterweg vom Rechenunterricht formale und materiale Bildung fordert, vollendet er den Ausgleich der Gegensätze. Es mögen hier einige der von ihm aufgestellten Grundsätze angeführt werden:

1. „Da es nur ein Rechnen, nämlich ein Rechnen mit Verstand gibt, so ist alles Rechnen Kopfrechnen, d. i. Denkrechnen. Dasselbe geschieht mit klarer Einsicht in das Sachverhältnis, mit Bewusstsein der Gründe der verschiedenen Operationen. Das Gegenteil davon ist das Regelrechnen, das Rechnen ohne Einsicht und Verstand, nach unbegriffenen, vorgeschriebenen, auf Autorität angenommenen Regeln und Formeln.

2. Wie es nur ein Rechnen gibt, so gibt es auch nur eine Rechenmethode, welche diejenige ist, die zugleich der Natur des zu entwickelnden Geistes, namentlich der durch den Rechenstoff zu bildenden theoretischen Anlagen und praktischen Vermögen und dem Wesen des Materials entspricht.

3. Die Entwicklung der Sache, die richtige Erkenntnis, die Klarheit der Auffassung, auf dem Wege der äussern und innern Anschauung gewonnen, ist überall das erste, nächste; die Übung das zweite, die Anwendung das dritte.“ Es sei an dieser Stelle auch noch eines schweizerischen Rechenmethodikers gedacht, der ein vortreffliches „auf langjährige Erfahrung, aufmerksame Beobachtung der geistigen Entwicklung des Kindes, auf gründliches Studium der wissenschaftlichen Arithmetik und der pestalozzischen Methode sich stützendes“ Lehrbuch fürs Rechnen herausgegeben hat, das sehr beachtenswerte Winke für die Lehrer enthält. Es ist dies Jakob Heer, Pfarrer in Matt, Kt. Glarus. Das Lehrmittel erschien 1836 bei Schulthess, Zürich.

Um die Entwicklung des neuen Volksschulrechnens erwarb sich durch Herausgabe vortrefflicher Rechenwerke grosse Verdienste Seminarlehrer Hentschel, ein hervorragender Methodiker. Er stellte im Vorwort seines Hauptwerkes „Lehrbuch des Rechenunterrichtes in Volksschulen“ (erschienen zum erstenmal 1842) die Forderung auf: „Der Schüler soll denkend rechnen und rechnend denken lernen (Forderung Tillichs), das ist das eine; er soll neben der Einsicht auch diejenige Fertigkeit gewinnen, welche das Leben verlangt, das ist das andere.“ Zur Lösung der den verschiedenen Geschäftskreisen des bürgerlichen Lebens entnommenen Aufgaben wendet er weder Regeln, noch schematische Formeln an, sondern einfache Schlüsse, welche sich auf das Verhältnis der von einander abhängigen Grössen beziehen, z. B. „doppelte Arbeit, doppelter Lohn, so viel mal grösser das Kapital, so viel mal grösser der Zins etc.“

Die Bestrebungen, dem Rechenunterricht ein höheres Ziel zu setzen, ihn in den Dienst der Idee des erziehenden Unterrichts zu stellen, förderten besonders Grube und Herbart. In seiner 1842 zum erstenmal erschienenen Schrift: „Leitfaden für das Rechnen in der Elementarschule, nach den Grundsätzen einer heuristischen Methode. Ein methodischer Beitrag zum erziehenden Unterricht“ erörterte Grube die Frage: „Wie wirkt der Unterricht sittliche Bildung?“ Neu war auch seine Forderung, dass jede Zahl von 1—100 einzeln einer allseitigen Behandlung, den mannigfaltigsten Übungen in den vier Rechenoperationen zu unterwerfen sei. Anfangs fanden Grube's Ideen keine besondere Beachtung; erst in den 50er Jahren erschienen mehrere Schriften, welche seine Methode an den Zahlen 1—100 konsequent durchführten, was er selbst nicht getan hatte. Aber es fehlte bald auch nicht an Gegnern, die teils mit manchen seiner Prinzipien, teils mit deren Durchführung nicht einverstanden waren.

Unter Benutzung von Jänicke, Geschichte der Methodik des Rechenunterrichtes, W. Rein, der Rechenunterricht, Schmid, Enzyklopädie u. a. *H. Huber.*

Hr. Platzhoff-Lejeune, der über alles und alles schreibt, macht zu der Mitteilung, dass 215,000 Schüler, „also nur zwei Fünftel“, den „Tell“ erhalten haben, die Bemerkung: „Das ist kein glänzendes Resultat der Schillerfeier im Tellenlande.“ Zu diesem Urteil ist kein Grund, auch wenn Genf und Tessin keine Tellbücher bestellt haben. Für die deutschen Schüler war die Ausgabe berechnet und auch hier nur für die, welche das Drama lesen können, also für Schüler vom 4. oder 5. Schuljahr an. Einige Kantone gaben sie allen Schülern. Es wird lange dauern, bis ein zweites klassisches Werk in über 200,000 Exemplaren ins Schweizervolk hinausgeht.

Reallehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen

4. September im Rathaussaal zu Stein.

(Vorsitzender: Reallehrer *Rauschenbach*, Schaffhausen.)

(Korrespondenz aus Schaffhausen). Das Hauptthema der diesjährigen Reallehrerkonferenz bildete der *Geschichtsunterricht*; Referent war Dr. *Utzinger*, Schaffhausen. Den Hauptzweck des Geschichtsunterrichts fasst der Referent folgendermassen zusammen: „Der Geschichtsunterricht soll den jungen Bürger mit dem Leben der verschiedenen Nationen, besonders aber mit dem Leben seines eigenen Volkes bekannt machen. Er soll dadurch erfahren, wie sein Volk sich entwickelt hat und wie die Spuren der Vergangenheit, die ihn umgeben, entstanden sind. Diese Kenntnis aber soll ihn befähigen, an der Weiterentwicklung des Landes, auch im bescheidensten Kreise, mitzuarbeiten und ihn zugleich mit Liebe zu seinem Vaterlande, seinem Volke und dessen grossen Männern erfüllen.“ Aus dem reichhaltigen Stoffe soll darum vor allem das ausgewählt werden, was geeignet ist, dieses Ziel zu erreichen. Der Unterricht hat, dem Prinzipe „vom Nahen zum Fernen“ und auch dem Interesse des Schülers entsprechend, an die Geschichte der engern Heimat, des Dorfes und des heimatlichen Tales anzuknüpfen und überall das soziale Element in den Vordergrund der Behandlung zu stellen.

Statt der meist angewandten biogr. Methode, der Gruppirung des Unterrichtsstoffes eines grössern Zeitabschnittes um eine bedeutende Person, wünscht der Referent die *monographische Methode*, statt Personengeschichte eigentliche Entwicklungsgeschichte, Kulturgeschichte. Die biogr. Methode bringe nur „Geschichten aus der Geschichte“, zerstöre den Zusammenhang; nur die monogr. Methode wecke in dem Schüler die Erkenntnis, „dass nicht *einzelne* Personen die Geschichte machen, sondern dass eine *Gesetzmässigkeit* die Geschicke der Völker leite, gegen die sich der Einzelne vergebens aufbäume.“ Schliesslich gibt der Referent eine Übersicht über den zu behandelnden Stoff. Er will bei Christi Geburt und den Helvetiern beginnen (die „Alte Geschichte“ ausschaltend!) und die Weltgeschichte in engster Verbindung mit der Schweizergeschichte in einem dreijährigen Kursus bis zur Gegenwart führen. Der erste Kurs ginge ungefähr bis zur Reformation, der zweite von der Reformation bis zur Revolution und der dritte endlich von der Revolution bis zur Gegenwart. Überall wäre darauf zu achten, dass alle Elemente der Kultur- oder Entwicklungsgeschichte: Heimatsgeschichte, politische Geschichte, Kriegs- und Personengeschichte, Kultur- und Volksgeschichte, Verfassungskunde und Volkswirtschaftslehre berücksichtigt würden.

Der Korreferent, Hr. *Wanner*, Schleitheim, nennt als Hauptvorzüge des Referates: die Betonung des kulturgeschichtlichen Moments, die Betonung der Heimatsgeschichte und endlich die Verknüpfung der Welt- und Schweizergeschichte. Hingegen stellt er, im Gegensatz zu dem Referenten, die sittlich-religiöse und patriotische über die wissenschaftliche Bedeutung des Geschichtsunterrichts. Darum ziehe er auch die biographische der monographischen Methode vor; denn Charakterbilder hervorragender Menschen seien vor allem geeignet, den Charakter und das Gemüt des Schülers zu beeinflussen, sie für Menschenwohl und Menschenwürde zu begeistern, und mit Abscheu gegen alles Gemeine zu erfüllen.

Am meisten aber befremdet ihn die Forderung des Referenten, die „alte Geschichte“ fallen zu lassen. Die Einfachheit und Abgeschlossenheit der griechischen und römischen Geschichte eigne sie ja geradezu für die Realschulstufe und vermittle dem Schüler in anschaulicher Weise die Begriffe von Demokratie, Aristokratie, Patriziern, Kolonien usw.

Den beiden Referaten folgte eine lebhafte, bisweilen fast hitzige Diskussion, an der sich die HH. Steinmann, Gasser, Bollinger, Professor Henking, Zoller und Pfr. Spahn beteiligten. Hr. *Steinmann* tritt lebhaft für die biographische Methode und die alte Geschichte ein. Er weist darauf hin, dass alle sog. „biograph. Lehrmittel“ auch reiches kulturhistorisches Material enthalten. Er befürchtet, ein monographischer Unterricht wirke langweilig, nie fesselnd. Die Geschichte der griechischen Freistaaten hält er für absolut notwendig, wenn die schweizerische Demokratie verstanden werden solle. Auch die andern Herren wehrten sich lebhaft für Beibehaltung der alten Geschichte und Betonung der biogr. Methode. Eine Mittelstellung nahm Prof. *Henking* ein. Er glaubt, dass die Meinungen nicht so weit auseinandergehen, wie es den Anschein habe. Auch er hält dafür, dass Beeinflussung von Gemüt und Gesinnung, Erregung von Begeisterung und Patriotismus eine der ersten Aufgaben des Geschichtsunterrichts sein soll, ist aber mit den Referenten für Betonung des monograph. Elementes. Auch er findet, dass eine bedeutende Einschränkung im Geschichtsunterricht absolut notwendig sei, kann sich aber mit der Ausschaltung der alten Geschichte nicht befreunden. — Dr. Utzinger weist noch einmal darauf hin, dass sein Hauptziel ist, den Schülern eine zusammenhängende Entwicklungsgeschichte der Menschheit, insbesondere aber des Schweizervolkes, zu geben, d. h., dass er versuche, in dem Schüler durch anschauliche, lebendige Bilder eine Idee von der fortschreitenden Entwicklung des Menschengeschlechtes zu bilden. An den Vortrag von Dr. Utzinger schloss sich eine kurze Diskussion über *geschichtliche Lehrmittel*. Der Referent empfiehlt Schellings „Welt- und Schweizergeschichte“, neu bearbeitet von Prof. Dirauer, Hr. Steinmann dagegen Spiess & Berlet, 14. Auflage. Das Ergebnis der Diskussion war eine Verlängerung des Provisoriums der Geschichtslehrmittel *Luginbühls* um ein Jahr. — In anregender, lebendiger Weise führte sodann Hr. *Kehlhofer*, Schaffhausen, die Zuhörer auf die schöne Inselwelt der Balearen, wo er einige der schönsten Wochen seines Lebens zugebracht hatte.

Mit der Festsetzung des nächsten Konferenzortes (Schleitheim) schloss die Versammlung, die Bestimmung der Traktanden in gewohnter vertrauensvoller Weise dem Vorstande überlassend. — Ein gutes Mahl in der „Sonne“, ein Besuch in den mittelalterlichen Räumen des St. Georgenklosters, wohin die Versammlung von Hrn. Prof. Vetter freundlich geladen war und ein gemütlicher Bummel auf das Inselchen des heil. Otmars, waren die friedliche Umrahmung der kriegerischen Tagung. *g.*

Aus kantonalen Erziehungsberichten.

Baselstadt.

Der Verwaltungsbericht des Erziehungsdepartements Baselstadt über das Jahr 1904 erwähnt unter *Gesetzen und Verordnungen*: die Änderung des Universitätsgesetzes, wonach Frauen das akademische Studium erschlossen wird (11. Febr. 1904) und die Errichtung einer „Kantonalen Erziehungsanstalt für Mädchen zur guten Herberge“ in Riehen. Endgültig durchgeführt wurden die neuen Besoldungsansätze, wobei eine möglichste Gleichstellung aller auf der nämlichen Stufe unterrichtenden Lehrer angestrebt wurde. Über die Vertretung der Lehrer in den Inspektionen und im Erziehungsrat steht eine Entscheidung noch aus. Nicht beipflichten konnte der Erziehungsrat einer Anregung auf Ersetzung der Jahresprüfungen durch eine Schulfeier. Bei der Untersuchung über die Hausaufgaben (Eingabe der Gesellschaft für Sonntagsfeier) stellte es sich heraus, dass jedenfalls in der Volksschule „kein Grund zu Klagen vorhanden sei und dass auch in den übrigen Anstalten das Bestreben bestehe, die Hausaufgaben über den Sonntag möglichst einzuschränken.“ Die Bundessubvention wurde so verwendet, dass etwas mehr als zwei Drittel für Besoldungen und der Rest für wohltätige Einrichtungen verausgabt wurden. An *Schulbauten* brachte das Jahr 1904 den Bau der Töchterschule unter Dach, das Mädchenschulhaus (Zähringerstr.) wurde bis zum Erdgeschoss gefördert. Für die Kleinkinderschule wurde ein Pavillon in Angriff genommen und zwei neue Schulpavillons bezog die Mädchensekundarschule. „Dieselben haben sich bewährt, wobei nicht behauptet werden soll, dass sie in allen Beziehungen den ordentlichen Klassenzimmern gleichwertig sind. Immerhin handelt es sich um eine sehr zweckmässige Aushilfe, von der auch in Zukunft noch mehrfach wird Gebrauch zu machen sein.“

Die *öffentlichen Schulen* (inkl. Riehen und Bettingen) hatten Ende Dezember 1904 einen Schülerbestand von 21,989,

d. i. Universität 512, Unt. Gymnasium 446, Ob. Gymnasium 149, Unt. Realschule 979, Ob. Realschule 382, Töchterschule 1445, Knabensekundarschule 2535, Mädchensekundarschule 2880, Knabenprimarschule 4437, Mädchenprimarschule 4896, Spezialklassen 178, Allg. Gewerbeschule 1484, Frauenarbeitschule 1261, dazu in Privatschulen 962 Schüler. Von 894 Dispensationen von einzelnen Unterrichtsfächern entfielen 308 auf die Töchter-, 161 auf die Mädchensekundarschule. Eine ungewöhnliche Zahl von Absenzen verursachten die Masern (3500 Erkrankungen gegen 74 im Jahr 1903). Die *ärztliche Untersuchung* der Kinder in den ersten Primarschulklassen ergab bei 22,7 % der Kinder anormale Sehschärfe und bei 4,2 % anormales Hörvermögen. Der Schularzt machte 377 Klassenbesuche. Aus dem Stipendienfond erhielten 23 Schüler des Ob. Gymnasiums und 40 Schüler der Ob. Realschule *Stipendien* im Betrag von 70 bis 200 Fr.; aus dem Stipendienkredit von 10,000 Fr. wurden 121 Schüler der verschiedenen Schulen bedacht. Das „Schülerbuch" bekamen in der Unt. Realschule 33 Schüler, Knabensekundarschule 810, Knabenprimarschule 918, Mädchenprimarschule 832, Mädchensekundarschule 428, Spezialklassen 61, Landschulen 68 Schüler. In die *Ferienkolonien* entsandten die Spezialklassen 8, Mädchenprimarschule 169, Knabenprimarschule 165, Mädchensekundarschule 178 (und 59 in Langenbruck), Knabensekundarschule 177 Schüler; eine weit grössere Anzahl erhielt Milch und Suppe. In den *Ferienhorten* waren 1010 Kinder unter der Aufsicht von 52 Personen; in den Winterhorten 1203 Kinder unter der Leitung von 70 Aufsichtspersonen. In der Primarschule nahmen die Schüler 86,890 Bäder (1903: 74,953). In 52 staatlichen Kleinkinderanstalten befanden sich 2406, in privaten Anstalten gleicher Art 1174 Kinder. Die Rettungsanstalt zu Klosterfiechten beherbergte Ende des Jahres 26 Zöglinge. Der staatlichen Inspektion unterstehen als *Privatschulen:* die Repetitionskurse (fremde Sprachen) der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen, die Schulen der Missionshäuser, die freie ev. Volksschule, die Taubstummenanstalten zu Riehen und Bettingen, die Anstalt zur Hoffnung und mehrere andere Privatschulen für Mädchen und Knaben. Im Dienst der öffentlichen Schulen stehen definitiv angestellt 327 Lehrer, 140 Lehrerinnen, 65 Arbeitslehrerinnen, provisorisch angestellt 75 Lehrer, 54 Lehrerinnen, 7 Arbeitslehrerinnen, zusammen 668 *Lehrkräfte;* dazu kommt noch der Lehrkörper der Universität mit 71 Professoren, 30 Privatdozenten und 2 Lektoren. Die Fachkurse zur Ausbildung von Primarlehrern zählten 25 Kandidaten. Für die Mittelstufe wurden 10 Kandidaten diplomirt.

Gegen das Mannheimer System hat Hr. *Fridtjuv Berg* in der Svensk Läraretid. eine Reihe von Artikeln veröffentlicht (auch in Buchform erschienen 1 Kr.), welche auf den „stark rhetorischen Charakter" der Begründung und die „schultechnischen, rein verwaltungstechnischen Gesichtspunkte" hinweist, nach denen Dr. Sickinger selbst sein System beurteile. Hr. Berg schliesst seine Erörterungen also: „Das Mannheimer System ist — wie jeder auch mit geringem Nachdenken findet — in seinem Wesen ein ausgeprägtes Schablonisirungssystem, und dessen Behauptung, das Gegenteil zu sein, ist eine der grössten Begriffsverwirrungen, die in der pädagogischen Welt vorkommt. Des Kindes Individualität, die vor allem in der ungleichen Art und Richtung seiner Seelenanlagen liegt, hat für das Mannheimer System gar keine Bedeutung. Das einzige, wornach dieses System in seinen wirklichen Prinzipien nachfrägt, ist der Grad der Leistung des Kindes (barnens skolprestationer). Nach diesem richtet sich sowohl dessen eigene, wie des Lehrers und der Schulleitung gesamte Aufmerksamkeit, und als der „Schule Ziel" stellt es einen abgeschlossenen und abgerundeten Examenkurs hin. Das widerstrebt durchaus der tiefen pädagogischen Grundwahrheit, die schon der alte Plutarch aussprach: Der Verstand der Jugend ist nicht ein Gefäss, das gefüllt werden soll; es ist ein Herd, auf dem das Feuer angezündet werden soll. (S. L. T. Nr. 31).

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.

Zwei Lehrerorganisationen.

Ist der Zahl nach der deutsche Lehrerverein mit seinen 100,000 Mitgliedern die grösste Lehrerorganisation, so ist der Englische Lehrerbund, *National Union of Teachers,* vermöge seiner geschlossenen Organisation die kraftvollste und mächtigste Lehrervereinigung der alten und neuen Welt. 54,000 Mitglieder, von denen jedes rund 10 Fr. Jahresbeitrag an die Vereinigung leistet (N. B. ohne eine Zeitung als Vereinsorgan dafür zu erhalten), vermögen etwas. Wohl ist die Jahresversammlung zu Ostern nur eine Delegirtenversammlung; aber 2000 Abgeordnete, zu denen sich noch zahlreiche Mitglieder aus der Nähe gesellen, machen schon eine ansehnliche Tagung. Bilden in der Conference die Begrüssungen durch die Lokalbehörden, durch Vertreter verwandter heimischer und fremder Korporationen eine grosse Szene, so gipfelt doch ein Hauptinteresse in the *President's Address.* Feierlich wird der bisherige Präsident, der je ein Jahr amtet, verabschiedet und der neue Präsident eingeführt, der sein Programm entwickelt, indem er die schulpolitische Lage des Landes überblickt und die Aufgabe der Lehrerschaft zeichnet. Das Wahlinteresse knüpft sich an den Ausgang der Election of the *Vice-President,* die durch Urwahl erfolgt und an der Conference unmittelbar nach der Präsidialrede eröffent wird. Der gewählte Vizepräsident rückt nächstes Jahr ohne weiters zum Präsidenten vor. Letztes Jahr fiel die Wahl des Vizepräsidenten auf den wackern welschen Kämpen M. *Tom John,* der mit so wenig Worten vor zwei Jahren die Teilnehmer des Lehrertages in Zürich begeistert hatte. Mit 16,000 Stimmen überragte er jeden seiner drei Mitkonkurrenten um 10,000 Votes. Für die Präsidialrede, Mr. Sharples, drängte sich in den letzten zwei Jahren von selbst der Blick auf the *Education Act* von 1902, die vor einem Jahr in Kraft trat und 2564 Gemeinde-Schulbehörden, 16,839 Schulkommissionen und 14,275 private Schulleitungen wegfegte, um an deren Stelle 333 Schulbehörden unter einer zentralen Oberbehörde zu setzen, die nicht nur über die bisherigen öffentlichen, sondern auch über 14,275 private Schulen zu wachen haben. Zum erstenmal ward durch Gesetze die ganze Ausgabe für die öffentliche Volksbildung zur Staatsaufgabe gemacht und dem Staat die Verantwortlichkeit für die Erziehung der ganzen Jugend zuerkannt. Noch hindert die religiöse Schwierigkeit die völlige Gleichstellung der Lehrer in der Bewerbung um die Schule; aber die grosse Ungleichheit, dass für jedes der 2,778,127 Kinder in Gemeindeschulen jährlich 60 *s* 9 *d*, für die Kinder (3,074,149) der freiwilligen Schulen nur je 45 *s* 5 *d* aufgewendet werden, hat ein Ende. Eine erste Sorge der Unterrichtsleitung ist die Beschaffung genügender Lehrkräfte, kommt doch jetzt nur eine vollbefähigte, patentirte Lehrerperson auf 100, 120, 180, 240, ja 353 Kinder. In einem Lehrkörper von 150,839 Personen, (33,962 Lehrer, 116,927 Lehrerinnen), die 1902 in der englischen Volksschule standen, waren nur 67,768 patentirte Lehrkräfte; der Rest waren Lehrschüler (29,218), frühere Lehrschüler (ohne Seminar, 36,265) und Leute (17,588) ohne jeden Lehrbefähigungsausweis. Nur ein Mittel wird helfen: die bessere Stellung der Lehrer in Bezahlung und Dienstarbeit. (1902 hatten im Durchschnitt die Hauptlehrer 148 £ 17 *s*; Hauptlehrerinnen 98 £ 7 *s.* 10 *d.*, patentirte Klassenlehrer 108 £ 11 *s* 5 *d*, Lehrerinnen 78 £ 13 *s.* 7 *d.*) Die Lehrerbildung selbst muss nationale Aufgabe werden; erforderlich ist die Vermehrung der Seminarien, Ausdehnung der Stipendien, Schaffung von Bildungszentren für die Lehrschüler, Nutzbarmachung der Mittelschulen für die Lehrerbildung. Nur so wird die Elementarschule eine gesunde Grundlage für die grösstenteils neu aufzubauenden Mittelschulen, die abendlichen Fortbildungsschulen und deren Abschluss in technischen Hochschulen. Ohne ein durchgehend organisirtes Schulsystem wird England seine Stellung in der Welt nicht behaupten können. Das waren die Hauptlinien des Präsidialwortes von 1904; während Mr. John in seiner Eröffnungsrede des Kongresses zu Clandudnow (1905) mit viel Geschick die religiöse Schwierigkeit behandelte, welche in hochkirchlichen Kreisen so viel zu reden gibt.

Aus den weitern Geschäften der *Conference* zu Portsmouth ist zunächst zu erwähnen, die von Dr. Macnamara be-

gründete Forderung von *Stipendien* (Scholarships), über die jede Schule sollte verfügen können, um fähigen Schülern den Besuch von Mittelschulen zu ermöglichen. Als Besoldung für die patentirten Klassenlehrer postulirte der Vorstand: *a)* Provinzialklassenlehrer, Min. 90 £, Max. 180 £, mit jährlicher Steigerung von 5 £ bis 100 £ und nachher von 10 £ bis zum Höchstansatz. Klassenlehrerinnen 80 bis 145 £; *b)* Lehrer der Hauptstadt 100—220 £, Lehrerinnen 90—175 £. (Provinzial- und Metropolitan-Anschauungen stunden hier gegeneinander). *c)* Hauptlehrer im Min. 150 £, Hauptlehrerinnen 120 £. Die beantragte Gleichstellung der beiden Geschlechter in bezug auf Besoldung wurde abgelehnt und den Anträgen zugestimmt. Die religiöse Schwierigkeit rief die verschiedenen Meinungen der Hochkirchlichen und der Dissenters gegeneinander. Die Konferenz entschied für die bisherige Praxis in Gemeindeschulen, welche am Schluss des Unterrichts freiwilligen Bibel-Unterricht haben, ohne den Lehrer auf ein Bekenntnis zu verpflichten. Der allgemeine Übergang zu diesem System wird schwer sein und die Lehrerschaft noch manchen Kampf kosten: In Wales rührt der Widerstand gegen das Gesetz von 1902 gerade davon her, dass die Leute nicht für Kirchenschulen steuern wollen. Entschiedene Stellung nahm die Konferenz gegen jeden Versuch auf Wiedereinführung der *individuellen Prüfung*, und neuerdings erklärte sich die Konferenz gegen die grossen Schulsysteme von mehr als 300 Kindern; kein Schulzimmer sollte für mehr als 50 Schüler eingerichtet werden. Mit Ausnahme der allerkleinsten Schulen sollte jede Schule zwei Lehrkräfte haben und mehr als zwei Lehrschüler nie in einer Abteilung verwendet werden. Einstimmig genehmigte die Union zum Schluss der Tagung folgende Pensionsansätze (vom 65. Altersjahr an) für ihre Angestellten: Generalsekretär 200 £, zweiter Sekretär 180 £, Rechtsschutzbeamter 150 £, Kanzlisten 75 £. Welche grossartige Anstrengungen die N. U. T. für ihre *Waisenstiftungen* macht, geht daraus hervor, dass die Sektionen des Lehrervereins im letzten Jahr 18,354 £ eingesammelt hatten. Den Sieg errang die Sektion Nottingham, die mit 2336 £ d. i. 5 £ 3 *s.* 10 *d.* auf jedes Mitglied den höchsten Beitrag aufgebracht hatte. Die Konferenzstadt selbst leistete 1850 £ d. i. 4 £ 2 *s.* 3 *d.* auf das Mitglied. Von 472 Zweigvereinen hatten letztes Jahr 52 über 10 *s.* und 112 zwischen 5 bis 10 *s.* auf das einzelne Mitglied eingebracht. In Wales war die Losung ergangen £ 3000 zu sammeln, und die welschen Lehrer (Wales) händigten dem Verwalter der Stiftungen £ 3196! ein.

Es wird nicht uninteressant sein, einen Blick in die *Organisation der Union* zu tun. Ihr *Zweck* ist: die Lehrer von England und Wales zu vereinigen und ihre beruflichen Interessen gemeinsam zu fördern, die Erziehung zu fördern und ein nationales Bildungssystem zu erzielen, Schulbehörden den Rat erfahrener Lehrer zu geben, wirksame Vertretung des Lehrkörpers im Parlament zu sichern, Stand, Einfluss und Würde des Lehrkörpers zu mehren, die Ausführung gesetzlicher Erlasse zu überwachen, veraltete Einrichtungen aufzuheben, den Fortschritt zu fördern, die besten Mitglieder des Lehrerstandes in die höhern Stellungen des Unterrichtswesens, inkl. Schulinspektion zu bringen, die Lehrersparkasse und Lehrerwaisen- und Unterstützungskasse zu stärken, die Pensionsverhältnisse zu verbessern und den einzelnen Mitgliedern in beruflichen Angelegenheiten beizustehen und sie bei ungerechter Entlassung zu schützen. An der Spitze des Bundes steht ein *Bureau*, bestehend aus Präsident (1 Jahr im Amt), Vizepräsident, Quästor und den drei vorangehenden Expräsidenten. Der gesamte Vorstand *(Executive)* zählt 50 Mitglieder, d. h. jeder der zwölf Kreise wählt drei, Kreise mit mehr als 4000 Mitgliedern vier Vertreter in die Executive. Die Wahl erfolgt alljährlich durch Urwahl (April). An die *Jahreskonferenz* (Ostern) entsendet jede *Sektion* (wenigstens 5 Mitglieder) einen Delegirten auf 10 Mitglieder, doch nicht über 10 Delegirte. Der Vorstand versammelt sich (Samstags) einmal des Monats wenigstens in London. Jedes Mitglied bezahlt 5 *s.* Eintritt, sofern nicht der Eintritt in den Verein im Jahre der Patenterwerbung erfolgt. Der *Jahresbeitrag* der Sektionen an die Union beträgt 7 *s.* per Mitglied, davon 2 *s.* für Rechtsschutz, 2 *s.* für Parlamentszwecke. Die Statuten können nur durch die Jahreskonferenz geändert werden.

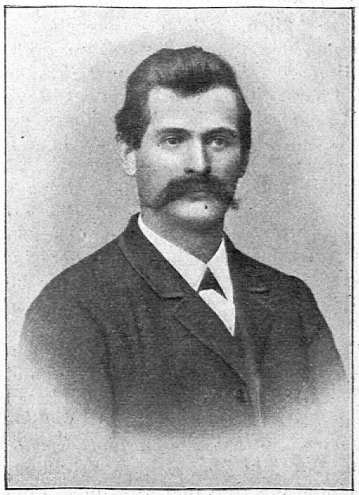
Das *Rechtsschutz*-Komite (Law Committee) sichert jedem Mitglied rechtlichen Schutz in Fällen, welche gesetzlich ausgetragen werden müssen, wobei der Verein die Kosten zahlt. Die *Unterstützungs- und Waisenstiftung* unterstützt kranke und bedrängte Lehrer und Lehrerwaisen oder verpflegt diese in Lehrerwaisenhäusern. Mitgliedschaft der Waisenkasse erwirbt sich, wer jährlich 5 *s.* einzahlt. (Zwei Jahre je £ 5 machen lebenslänglich Mitglied). Eine Kommission von 33 Mitgliedern verwaltet die Stiftung; die Vorstände der Sektionen stehen helfend bei. Die Stiftung gewährt Pensionen (bis auf £ 35) an völlig invalide, bedürftige Mitglieder mit über 55 Jahren, zeitweise Hilfe (15 *s.* wöchentlich) in Fällen der Not und Darlehen. Sie unterhält Lehrerwaisenhäuser (je bis 50 Kinder) oder unterstützt Lehrerwaisen mit 5 bis 7½ *s.* in der Woche.

Über die *Arbeit der Union* mögen folgende Andeutungen einiges Licht werfen: Ausser dem schon genannten Vorstand stehen zwei permanente *Sekretäre* (je £ 400), zwei Advokaten und über dreissig weitere Angestellte im Dienst des Vereins (in Bolton House, Russell Square, Lond.) Als *ständige Komite* arbeiten: *a)* das *Unterrichtskomite* gibt über Lohn, Anstellung, Disziplin, Stipendien, Lehrschüler etc. Rat und Auskunft, 1904 in 6893 Briefen; *b)* die *Prüfungskommission* (prüfte 1904: 6000 Kandidaten als Lehrschüler, Handelsbeflissene, Handarbeitslehrer usw.; *c)* das Finanz- und Presskomite; *d)* das *Rechtsschutzkomite* (1904: 913 Ratsuchende, 1035 untersuchte, 770 gerichtliche Fälle, wovon 425 erfolgreiche), *e)* das *Organisationskomite; f)* das Parlamentskomite (verfolgt die Gesetzgebung); *g)* Tenure Committee (Rat und Schutz gegen ungerechte Entlassung); *h)* das Unterstützungs- und Waisenkomite; *i)* die Spargesellschaft. Der Präsident war an 140 Sitzungen, der Vizepräsident an 117, der Schatzmeister an 92, die übrigen Mitglieder des Vorstandes an 30 und mehr Sitzungen. Die Haupt-Rechnung balancirt mit £ 25,770 (Vermögen £ 16,881). Die Unterstützungs- und Waisenstiftung hatte eine Einnahme von £ 20,672. Sie gewährte an 152 Pensionen £ 3535, an Hausunterstützungen (152) £ 2230; an zeitweiliger Hilfe (509) £ 4100, für 65 Knaben im Waisenhaus £ 2615, für 30 Mädchen im Waisenhaus £ 785 usw. Die Sparkasse (11,872 Mitglieder), welche Altersrenten und auch Versicherungen auf Ableben abschliesst, hatte ein Einkommen von £ 50,710. So ist denn der Verkehr, der sich in Bolton House konzentrirt, ein ganz gewaltiger, und wir bekommen Hochachtung vor einer Organisation, die so Grosses schuf und weiter schafft auf dem Gebiet der materiellen wie der idealen Interessen ihrer Mitglieder. Wir können daraus viel lernen.

In Schweden gewinnt die *Allmänna Folkskollärareförening* unter Leitung der HH. Hammarlund und Fridtjuv Berg an Zahl der Mitglieder und Einfluss. Letztes Jahr hatte der Verein 9500 Mitglieder; heut ist die Losung 10,000! Der Vorstand führte in der Weihnachtswoche Geschäftsverhandlungen vom Montag bis am Samstag. Eine Umfrage in den 244 Kreisvereinen über die gesetzlich zu verlangende Besoldung (neben Wohnung und Brennmaterial) ergab, dass ein Kreis auf 800 Kr., 170 Kreise auf 900, 61 auf 1000 und 11 auf 1200 Kr. gehen wollten. 235 verlangten dazu drei, 6 Kreise vier Alterszulagen von je 200 Kr. — Mit diesem Jahr eröffnete der Verein ein Auskunftsbüreau in ökonomischen und rechtlichen Fragen.

Die rechte Schulpflege, wie sie der Volksschule nottut, wird in allen wesentlichen Dingen das Gegenbild des in den Schulen üblichen Kontrollsystems sein. Sie kennt nur das eine Ziel, die innerlichen Voraussetzungen für eine gedeihliche Amtsführung der Lehrenden zu sichern, und fasst ihre Aufgabe daher ausschliesslich auf im Sinne innerlicher Anregung und Förderung und auch äussern Beistandes. Dem Schulpfleger liegt nichts ferner, als nur seine Meinung und seinen Willen zur Geltung zu bringen. Er fühlt sich nicht als der Herr der Lehrenden, sondern als ihr Helfer und Mitarbeiter. Durch seine eigene Berufsliebe und ein grosses technisches Können regt er sie an zu lebendigem pädagogischen Streben, zu nie rastender innerlicher Selbstarbeit und selbstloser, geduldiger Tätigkeit in der Schule. *P. Ztg.*

Jos. Theiler.



† Jos. Theiler.

An der Jahresversammlung des S. L. V. zu Chur war einer der aufmerksamsten Teilnehmer der Zuger Delegirte *Jos. Theiler*. Sorgsam merkte er sich auch alles, was die äussere Organisation der Versammlung betraf, denn Zug wollte für dieses Jahr die Delegirten des S. L. V. zu Gaste laden, und gerne ward ja die Einladung angenommen. Früh schon beschäftigte sich Hr. Theiler mit den Vorbereitungen hiezu, und gross war seine Freude, als der Vortrag, den Hr. Prof. Schinz aus Zürich auf seine Veranlassung in der Sektion Zug hielt, so grossen Anklang fand. Er sah darin eine gute Vorbedeutung für die Jahresversammlung des S. L. V. Doch — „es ist ihm keine Frist gegeben". In dem Manne, der die Gesundheit zu verkörpern schien, nagte eine schleichende Herzkrankheit, und am 5. Mai erlag ihr Freund Theiler nach kurzem Krankenlager im kräftigsten Mannesalter.

Jos. Theiler war am 1. Juni 1861 geboren. Seine Ausbildung zum Lehrer erhielt er in Rickenbach. Nach vierjähriger Wirksamkeit in Holzhäusern trat er in ein Institut zu Yverdon über, um die französische Sprache zu erlernen. Ein Versuch im Eisenbahndienst befriedigte ihn nicht; rasch kehrte er wieder zur Schule zurück. Fast zehn Jahre leitete er die Gesamtschule in Niederwil-Cham, wo er lebhaft für einen neuen Schulbau wirkte, in den indes ein anderer Kollege eintrat, während er die Oberschule Hagendorn übernehmen musste. Im Jahre 1901 wurde Hr. Theiler nach Zug gewählt. Eifrig und pflichttreu arbeitete er in der Schule; besonders lag ihm die Sorge um die Schwachsinnigen am Herzen, und lebhaften Anteil nahm er an den Arbeiten der schulhygienischen Gesellschaft. Offen und frei trat er für die Interessen der Lehrerschaft ein und der S. L. Z. war er ein treuer Korrespondent. In Freundeskreisen war Hr. Theiler ein gern gesehener Gast; sein biederes Wesen, bescheiden und ohne Falsch, machten ihn recht beliebt, und wie seine Freunde in Zug, so werden ihn auch die Delegirten des S. L. V. missen. Ein pflichtgetreuer Lehrer ist mit ihm dahingeschieden. Alle aber, die ihn kannten, bewahren dem braven Mann ein gutes Andenken.

* * *

† Professor Dr. G. W. A. Kahlbaum.

„Mitten wir im Leben sind vom Tode umfangen". An dieses Wort musste man unwillkürlich denken, als am Montag den 28. August die Trauerkunde die Stadt Basel durchlief, der bekannte und geschätzte Professor der physikalischen Chemie an unserer Universität, Herr Dr. Kahlbaum, sei vormittags 10 Uhr, als er in seinem Privatlaboratorium arbeitete, durch einen Herzschlag mitten aus seiner reichen Tätigkeit herausgerissen worden.

Als Sohn des Inhabers der bekannten grossen, chemischen Fabrik C. A. F. Kahlbaum in Berlin, am 8. April 1853 geboren, studirte der Dahingeschiedene an den Universitäten Berlin, Heidelberg, Strassburg und Basel Chemie und promovirte hier im Jahre 1884, nachdem er kurze Zeit als interimistischer Leiter der Fabrik seines Vaters in der Praxis sich betätigt hatte. Im Jahre 1887 habilitirte er sich als Privatdozent für physikalische Chemie an der Universität Basel und wurde dann 1892 zum ausserordentlichen und 1899 zum ordentlichen Professor und Leiter des physikalisch-chemischen Laboratoriums ernannt, als welcher er bis zu seinem Tode mit grosser Hingebung und reichem Erfolge gewirkt hat.

Professor Kahlbaum war eine der markantesten und bekanntesten Gestalten unseres Professorenkollegiums und wie als ausgezeichneter Gelehrter und hochgeschätztes Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft, in der er zahlreiche Vorträge hielt, so auch als prächtiger Gesellschafter, dessen Humor nie versiegte, ausserordentlich beliebt. Er ist unvermählt geblieben. Seine einzige Liebe war und blieb die Wissenschaft, seine grösste Freude aber bildeten in früheren Jahren, bis ihn ein beginnendes Herzleiden zur Vorsicht mahnte, grössere Reisen, über die er nachher in geistsprühenden Feuilletons in anregendster Weise zu plaudern verstand. Kahlbaum entfaltete neben seiner Berufsarbeit, in der er in grosser Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue einen ganzen Mann stellte, auch noch eine reiche Tätigkeit als Schriftsteller und Konstruktor von Apparaten für besondere physikalische und chemische Zwecke. So erfand er z. B. eine selbsttätig wirkende Quecksilberluftpumpe, die bei einfacher Handhabung die grösste Leistungsfähigkeit zur Verdünnung der Luft besitzt. Letzten Winter erst veröffentlichte er noch seine Entdeckung der Aktinautographie, der Erscheinung, dass einzelne Metalle eine photographische Platte schwärzen können, ohne sie zu berühren. Schriftstellerisch wirkte der Verstorbene in hervorragender Weise als Redakteur der „Mitteilungen zur Geschichte der Medizin und Naturwissenschaft", als Herausgeber der „Monographien aus der Geschichte der Chemie" und als Verfasser einer ganzen Reihe von Werken und Abhandlungen aus dem Gebiete der physikalischen Chemie.

Schlicht und einfach, wie der Entschlafene als Mensch gewesen, war seinem Wunsche entsprechend auch seine Bestattung, bei der ein öffentliches Leichenbegängnis unterblieb. Das hinderte indes nicht, dass sich im Krematorium auf dem Horburg-Gottesacker, wo seine sterblichen Überreste der reinigenden Flamme übergeben wurden, eine grosse Zahl von trauernden Freunden, Kollegen und Studenten zusammenfand, die dem so rasch Dahingeschiedenen die letzte Ehre erweisen wollten. Vor dem blumengeschmückten Sarge sprachen im Namen der Universität Hr. Prof. Karl Von der Mühl und demjenigen der Naturforschenden Gesellschaft, deren Präsident, Hr. Dr. Chappuis.

Eine Reihe von Kranzspenden, so von Hrn. Zapf in Stetten, dem Mitarbeiter und Privatsekretär des Verstorbenen, von Hrn. Dr. Linné in Heidelberg im Namen der früheren Schüler Kahlbaums, von verschiedenen Studentenverbindungen und Instituten etc., legten Zeugnis ab von der allgemeinen Wertschätzung, die sich der Vollendete während seines leider nur zu kurzen Lebens in hohem Masse zu erwerben gewusst hatte. (e)

SCHULNACHRICHTEN.

Schweiz. Handelslehrerverein. Dem VII. Bericht des Vereins zufolge hatte dieser Verband letztes Jahr 212 Einzel- und 25 Korporativ-Mitglieder. Bei einer Einnahme von Fr. 1127.54 verblieb ein Saldo von Fr. 212.02 in Kasse. Die Bibliothek (und Mappenzirkulation) wurde nach Basel verlegt. Die Saumseligkeit einzelner Mitglieder brachte in die Zirkulation der Lesemappen starke Störung. Pietätvoll gedenkt der Bericht des † Sekretärs für kaufmännisches Bildungswesen, des Hrn. U. Schmidlin. Ausser dem üblichen Jahresbericht und Mitgliederverzeichnis enthält der Bericht ein Verzeichnis von Arbeiten der Vereinsmitglieder, eine Bücherliste der Vereinsbibliothek und die Referate an der Jahresversammlung zu Winterthur, die ausser dem Vorstand von genau zwei dutzend Mitgliedern besucht war. Diese Referate betreffen die Verwendung des Rechenschiebers, les corporations de moyen-âge et les Sindycats modernes (Dr. Rossi) und die kaufm. Fortbildungsschulen der Handelskammer zu Halberstadt.

Schweiz. Verein für Knabenhandarbeit. Sonntag, den 10. Sept. versammelte sich eine ansehnliche Zahl von Veteranen und Jüngern der Knabenhandarbeit in Neuenburg. Auch

einige Damen hatten sich eingefunden, und durch ihre Anwesenheit bewiesen, dass sie mit den Bestrebungen des Vereines einig gehen. Während der Verhandlungen waren Arbeiten vom Lehrerbildungskurs in St. Gallen aufgelegt. Sowohl die Papparbeiten, als auch die Arbeiten in Ton überraschten durch ihre schöne Ausführung. Der Beweis ist endlich erbracht, dass auch im Modelliren während eines vierwöchentlichen Kurses gute Erfolge erzielt werden. Schade, dass dieses Fach im allgemeinen geringer Sympathie sich erfreut. Hr. *Scheurer* teilt in der Eröffnungsrede mit, dass er nach zwanzigjähriger Tätigkeit im Vorstande sich müde fühlt und das Präsidium niederzulegen wünscht. Auch der Sekretär, Herr Räz, will von seiner Stelle zurücktreten. Die Versammlung genehmigt ohne Diskussion den Tätigkeitsbericht und die Rechnungen pro 1903 und 1904. Der neue Vorstand wird bestellt aus den H.H.: *Ed. Örtli*, Zürich, als Präsident; Dr. *Weckerle*, Basel, als Kassier; *H. Hiestand*, Zürich, als Sekretär; *Scheurer*, Bern; Dr. *Hafter* Glarus; *Steiner*, La Chaux-de-Fonds und *Beausire*, chef de service, Lausanne als Beisitzer. Hr. Beausire verliest einen sehr interessanten Bericht über: „L'histoire des travaux manuels dans le canton de Vaud" und Herr Schuldirektor Bettex-Yverdon hält einen Vortrag über das Thema: Lehrer oder Handwerker? Er kommt — gestützt auf Erfahrungen in Yverdon — zum Schlusse, dass der Lehrer auch der beste Handarbeitslehrer ist. In diesem Sinne entscheidet auch die Versammlung. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Hôtel du soleil kehrten die Teilnehmer in ihre Heimat zurück, um eine schöne Erinnerung reicher und mit dem Vorsatze, für das neue Fach weiter zu kämpfen.

Lehrerwahlen. Technikum Winterthur, Baufächer (für Hrn. Prof. Pfau): Hr. *Emil Fritschi*, Architekt, Zürich. Kantonsschule Zug, Rektor: Hr *Prof. Hüpler*. Sekundarschule Sursee: Hr. *J. Fischer* in Rain. Mittelschule daselbst: *P. Krieger* (21 g. 20 Stimmen, die auf den bisherigen Inhaber der Stelle fielen).

Aargau. Die Prüfung der Bezirkslehrer findet vom 30. Okt. bis 1. Nov. in Aarau statt. Anmeldung bis 14. Okt. an die Erziehungskanzlei.

— *(Fricktaler Korrespondenz.)* Der Aargau zählt unter seinen 25 Gemeindeschulinspektoren 9 Mitglieder geistlichen Standes, wovon 4 der kath. Landeskirche angehören. Am meisten Dienstjähre unter seinen Kollegen zählt wohl Hr. Pfarrer *Hermann Müller* in Laufenburg, der am 22. Aug. im Schosse der Lehrerkonferenz Laufenburg sein 25-jähriges Jubiläum als Schulinspektor feierte. Hr. Müller, geb. 1836, besuchte zuerst die Gemeindeschulen in Möhlin (Fricktal) und dann während vier Jahren die Bezirksschule in Reinfelden. Es ist bezeichnend für seinen Lerneifer, dass er während der vier Jahre Bezirksschule gar keine Absenz hatte, trotzdem sein Schulweg mehr als eine Stunde betrug. An der damals so vortrefflich geleiteten aarg. Kantonsschule war er der Liebling eines Rauchensteins und Heinrich Kurz, und bis zur Stunde spricht er von seinen einstigen Lehrern mit einer Hochachtung und Liebe, wie man das nur selten trifft. Nach wohlbestandener Maturitätsprüfung und mit einem ersten Preise mit silberner Denkmünze bedacht für eine Preisarbeit (die Helden der Ilias und des Nibelungenliedes, verglichen nach Charakter, Taten und Geschick) bezog Herm. Müller (1858) die Universität Freiburg i. B. und später diejenige von München. Am Schlusse der Universitätsstudien, welche der Theologie, Philologie und Geschichte gewidmet waren, erwarb sich Hr. Müller fast gleichzeitig das Patent als kath. Pfarrer und als Bezirkslehrer für Geschichte und alte Sprachen. War schon sein Studiengang derart, dass Hr. M. die pädagogische Laufbahn hätte betreten können, so brachte ihn seine spätere Tätigkeit als Pfarrer in Aarau, Wittnau und Laufenburg erst recht in enge Beziehung zur Schule. In allen drei Orten treffen wir ihn als Mitglied der örtlichen Schulkommission, und seit 1880 ist er Präsident des Bezirksschulrates Laufenburg und Gemeindeschulinspektor. Die Bezirkskonferenz mag sich versammeln wo und wann sie will, Hr. Müller ist unser Gast und freundlicher Berater, der die Lehrer nicht als Untergebene, sondern als Männer behandelt. Ein feiner Kenner der alten Sprachen, war Hr. Müller unablässig bemüht, Schritt zu halten mit den Ergebnissen der Wissenschaften. Wer nach Laufenburg kommt, findet im dortigen Pfarrhause eine Mineraliensammlung, welche dem Besucher Respekt einflössen dürfte vor dem theologischen Steinsammler des Friktals! Hr. Pfr. Müller hat je und je ein offenes Ohr gehabt für die Not des Volkes, und gar manchem Bürschlein. das vielleicht später stolz auf ihn herabsah, hat er im Stillen die Mittel und Wege verschafft zum Fortkommen.

Hermann Müller.

Hoffen wir, der Wunsch unseres Konferenzpräsidenten, Scheurmann-Sulz, gehe in Erfüllung: Der tolerante Pfarrer und Schulinspektor Müller möge sein 25-jähriges Jubiläum noch um manche Jahre in geistiger und leiblicher Frische überleben! —*r.*—

Basel. (e) Dem 29. Jahresberichte von *A. C. Widemanns Handelsschule*, umfassend den Zeitraum vom 1. September 1904 bis 31. August 1905, ist zu entnehmen, dass dieses Institut bisher von 4204 Schülern besucht worden ist. Am 1. September 1904 zählte es 102 Schüler; dazu kamen im Laufe des Jahres 255 Neueintretende (191 Herren, 64 Damen), so dass also die Schule im Berichtsjahre im ganzen von 357 Schülern frequentirt wurde. Von den am Schlussexamen geprüften 130 Schülern erwarben sich 65 Schüler des Halbjahrkurses und 22 Schüler des höheren Halbjahrkurses das Diplom.

Bern. (Korr.) Im Kanton Bern sind die ersten *Mädchenarbeitsschulen* in den Dreissigerjahren des vorigen Jahrhunderts entstanden. Obligatorisch erklärt wurden sie erst durch das Arbeitsschulgesetz von 1864, jedoch nur für die Primarschule; erst das Gesetz über die Mädchenarbeitsschulen vom Jahre 1878 dehnte das Obligatorium auch auf die Sekundarschulen aus, und heute erhalten über 50,000 Mädchen Unterricht in diesem Fache, und der Staatsbeitrag übersteigt 150,000 Fr. Zwar sind die Besoldungen noch immer recht bescheiden. Der Staat zahlt 70 Fr. für jede Klasse, und die Gemeinde im Minimum 50 Fr. Dieses Minimum wird indessen in den grösseren Gemeinden überall überschritten, zum Teil ganz bedeutend, und zudem kann eine Arbeitslehrerin mehrere Klassen übernehmen. Für die Primarlehrerinnen gehört der Arbeitsunterricht zu denjenigen Fächern, in denen beim Patentexamen geprüft wird, und die Wahl einer Primarlehrerin schliesst zugleich die Wahl als Arbeitslehrerin der betreffenden Klasse in sich. Nur durch die Erziehungsdirektion kann sie von diesem Unterricht dispensirt werden. Zudem ist ihr gestattet, vorausgesetzt, dass der Unterricht an ihrer eigenen Schulklasse nicht geschädigt wird, den Arbeitsunterricht noch an einer zweiten Klasse zu übernehmen.

Während man früher annahm, Arbeitslehrerin könne ein Mädchen bald sein, wenn es mit Näh- und Stricknadel umzugehen wisse, ist man nun so ziemlich überall dazu gelangt, einzusehen, dass auch hier ein methodisch geordneter Gang eingeschlagen werden müsse. Die individuelle Betätigung, bei der die eine Schülerin dies, die andere etwas ganz anderes zum Arbeiten, diese zum Nähen, jene zum Stricken und eine dritte zum Brodieren mitbrachte, musste dem Klassenunterricht Platz machen, und die Arbeitslehrerin soll den Unterricht nicht handwerksmässig erteilen, sondern Erzieherin sein im Verein mit der übrigen Lehrerschaft. Darum wird verlangt, dass sie, um definitiv angestellt zu werden, patentirt sei, und es werden Bildungskurse angeordnet, wo sie das nötige pädagogische Rüstzeug sich holen können. Ein solcher Kurs war letzthin in Langnau. Er dauerte 10 Wochen bei wöchentlich 39 Unterrichtsstunden. Von diesen 39 Stunden waren 7 der

Methodik, 6 der Erziehungslehre eingeräumt. Daneben wurde mit einem Fleiss gearbeitet, wie er bei längerem Andauern kaum gestattet werden dürfte, ohne die Gesundheit zu beeinträchtigen. Viele sassen die ganze Woche über je bis um Mitternacht an der Arbeit, und die hübsche Ausstellung am Schlusse des Kurses zeigte, wie unter trefflicher Leitung die Zeit gut benützt worden war. Den Arbeitsunterricht erteilte Frl. Anna Küffer in Bern, eine Autorität in diesem Fache, die Kursleitung und der Unterricht in Erziehungslehre, Rechnen und Gesang lagen in den Händen von Hrn. Schulinspektor Reuteler. Der Zudrang zu diesen Kursen ist ein ziemlich starker. Zu dem eben angeführten waren 134 Anmeldungen eingegangen, wovon 51 aufgenommen und nun auch patentirt wurden. Die Patentirung wurde durch Hrn. Erziehungsdirektor Dr. Gobat vorgenommen, nachdem eine Patentprüfungskommission die Kandidatinnen geprüft und ihre Anträge formulirt hatte. Die grossrätliche Botschaft zu dem Arbeitsschulgesetz von 1878 sagt: „Später lässt sich wohl für die Heranbildung des jeweiligen Bedarfs an Arbeitslehrerinnen eine ständige Einrichtung schaffen, ein Seminar einfachster Art mit einem einzigen dreivierteljährigen Kurs in der Familie eines Lehrers oder Geistlichen.“ In der letzten Schulsynode wurde ein Anzug gestellt, dahingehend, dieser Gedanke möchte nun einmal verwirklicht werden. Bei einem solchen Kurse könnten die Schülerinnen zugleich zu Haushaltungslehrerinnen ausgebildet werden. Man hat daran gedacht, dass, wenn das Lehrerinnenseminar nach Bern verlegt würde, sich dann in Hindelbank die nötigen Räumlichkeiten für Arbeitslehrerinnenkurse fänden.

— Zum Einzug in das *neue Oberseminar* im Herbst 1905 hat Hr. Seminardirektor *Emanuel Martig* eine Festschrift *„Geschichte des bernischen Lehrerseminars zu Hofwil und Bern* von 1883 bis 1905“ verfasst (Bern, Staatlicher Lehrmittelverlag, 110 S. 1 Fr.), die sehr willkommen sein wird. Ein reichhaltiges Quellenmaterial aus Berichten, Protokollen, Tagesblättern geschöpft, ist in dieser Schrift zu einem lebensvollen Bilde verarbeitet, das die innere und äussere Entwicklung des Seminars schildert, die mit der Eröffnung des Oberseminars für einmal einen gewissen Abschluss erreicht hat. Wir werden an anderer Stelle auf das Geschichtliche zurückkommen; hier empfehlen wir die Schrift nachdrücklich zur Verbreitung. Hat sie in erster Linie für die einstigen Schüler von Münchenbuchsee und Hofwil persönliches Interesse, so bietet sie auch Fernerstehenden einen Einblick in die Kämpfe und Schwierigkeiten einer Anstalt, die gerade um ihrer Bedeutung willen auf den politischen Kampfplatz gestellt wurde. Der scheidende Seminardirektor hat durch diese Schrift der Schule, um die er sich selbst sehr verdient gemacht hat, ein schönes Andenken gestiftet, für das wir ihm auch hier danken.

Luzern. Für 1905/6 hat der Erziehungsrat den Konferenzen folgende *Aufgaben* zur (oblig.) Behandlung gestellt: 1. Die unterrichtliche Behandlung des dritten Schuljahrs: 2. Lehrer und Vereinswesen.

Im Gr. Rat reichte Hr. Hochstrasser folgende *Motion* ein: Der Regirungsrat wird eingeladen, zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob nicht die Bestimmungen des Erziehungsgesetzes über die Primarschulen vom 29. Nov. 1898 abzuändern seien. Als Postulate werden für diese Revision (Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo?) genannt: Acht Jahre Primarschule, wovon die ersten vier Klassen Jahreskurse: Klasse V im Sommer Vormittags-, im Winter Ganztagschule; Kl. VI und VII Winterschule zu 7 Wochen; Kl. VIII für Knaben Winterschule; Wegfall der Fortbildungsschulen. Die Jahreskonferenz gibt der Lehrerschaft Gelegenheit, vorwärts oder rückwärts zu blasen.

— In der Stadt wird demnächst die permanente *Schulausstellung* Luzern eröffnet werden, an deren Ausgestaltung besonders Hr. Inspektor Stutz mitgearbeitet hat.

— In den *Bezirkskonferenzen* sind dieses Jahr die Rekrutenprüfungen an der Tagesordnung. Die dunklern und die hellern Punkte der Karte erläuterten in der Konferenz Kriens Hr. Erz.-Rat Bucher, für Hitzkirch-Hochdorf (12 Juli) Hr. Ineichen, für Escholzmatt-Marbach Hr. J. Portmann, in Ruswil Hr. Buchmann in Sigigen. Daneben kamen „die Schulzimmer“ zur Besprechung und Lehrübungen nach den Lesebüchern der Unterstufe.

Solothurn. *Grenchen.* Einen wichtigen Entscheid fasste der Reg. Rat am 15. Sept. Die ledigen Lehrer und Lehrerinnen von Grenchen hatten an diese Behörde das schriftliche Begehren gestellt, es möchte die Bürgergemeinde Grenchen verhalten werden, ihnen eine ganze, statt nur eine halbe Bürgerholzgabe zu verabfolgen. Der Bürgergemeinderat Grenchen behandelt nämlich die ledigen Lehrer und Lehrerinnen in dieser Sache nach den §§ 8, 9, 11, wie die ledigen, haushaltungsführenden Bürger und Bürgerinnen überhaupt und verabfolgte ihnen je eine halbe Bürgergabe. Der Reg. Rat findet diese Bestimmungen als im Widerspruche stehend mit dem § 48 des Primarschulgesetzes vom 27. April 1873 und § 85 der Vollziehungsverordnung zum Primarschulgesetz vom 26. Mai 1877, wonach der Lehrer zum Bezuge einer gewöhnlichen oder vollen Holzgabe berechtigt ist. Als eine solche wird eine Gabe bezeichnet, wie sie der haushaltungsführende, verheiratete Bürger bezieht. Das durch das Gesetz dem Lehrer zugesprochene Recht auf Bürgerholz macht einen Bestandteil seiner Besoldung aus. Die bezügliche Bestimmung ist deshalb auch im Abschnitt V des Gesetzes, der die Überschrift „Besoldung“ trägt, enthalten. Es wird deshalb beschlossen: 1. Der Rekurs der unverheirateten Lehrer und Lehrerinnen in Grenchen wird als begründet erklärt. 2. Sämtliche Lehrer und Lehrerinnen der Gemeinde Grenchen, ohne Unterschied des Alters und ohne Rücksicht darauf, ob sie verheiratet sind oder nicht, sind zu einer ganzen Bürgerholzgabe berechtigt, wie sie einem haushaltungsführenden Bürger mit Ehefrau zukommt. Der § 11 der Abteilung B des Forst- und Nutzungsreglementes der Bürgergemeinde Grenchen vom 14. Nov. 1901 ist aufgehoben.

— *Lehrerbund.* Der Vorstand des Lehrerbundes macht durch Zirkular die Mitglieder darauf aufmerksam, dass die Bewerbung auf die zur definitiven Besetzung ausgeschriebene Schule Balm (Bucheggberg) freigegeben ist, da die dortige Gemeindeversammlung die Lehrerbesoldung um 200 Fr erhöht hat.

St. Gallen. Die Lehrerschaft des Seminars (Rorschach) hat dem Erziehungsrat den Entwurf eines Lehrplans für den vierklassigen Seminarkurs unterbreitet. — Die Verordnung, die der Erziehungsrat über die allgemeinen Fortbildungsschulen ausgearbeitet hat, liegt vor dem Regirungsrat, der mit deren Genehmigung nicht zögern wird. — Um dem neuen Zeichnungsunterricht aufzuhelfen, hat die kant. Lehrmittelkommission die Zeichnungsschriften von Pupikofer (Wegleitung) und Dr. Diem (Freihandzeichnen) einer Begutachtung zu unterziehen und Vorschläge zu machen. Einem Wunsche der Lehrerkonferenz St. Gallen gemäss, ist der Erziehungsrat bereit, den Lesestoff, S. 1—15 des Lesebüchleins für die 2. Klasse in Tabellenform herauszugeben, sofern „sich die Einführung desselben als ein allgemein empfundenes Bedürfnis herausstellen sollte“.

— Die *Italienerschule* in Kaltbrunn, die ihren Lehrer wechselt, soll als Halbtagschule geführt werden.

— Die Rechnung (I. VII. 1904—1. VII. 1905) des *Sterbevereins* zeigt eine Einnahme von Fr. 10562.63. In 12 Sterbefällen wurden Beträge von 585, 590 und 600 Fr. ausgerichtet. Vermögensbestand Fr. 2628.30.

Tessin. Am 27. Aug. hielt die *Federazione Docenti ticinesi* ihr Jahresfest in Ascona: Festzug mit wehendem Vereinsbanner durch die geschmückte Ortschaft, Versammlung zur Erledigung der Jahresgeschäfte (Präsidialrede, Bericht, Rechnung und einige kurze Resolutionen) und Besuch des Kollegiums (gestiftet 1584 durch C. Borromeo) Bankett mit zahlreichen Reden und Applausi. Die Federazione (Präsident: Prof. Cassina) zählt etwa 300 Mitglieder. Das Vereinsorgan, Risveglio, hatte ausser diesen noch zirka 100 weitere Abonnenten. Einer Einnahme von Fr. 1835.83 stehen Fr. 1749.33 Ausgaben gegenüber; doch beträgt der Passivsaldo der Vereinskasse noch 145 Fr. Die Postulate von Pollegio und Lemone für die Reform der Schule im Sinne di un indirizzo cristiano sociale erneuernd, sprach die Versammlung dem Erziehungsdirektor Garbani-Nerini ihr Vertrauen aus, seinem Vorgänger (Simen) sandte sie achtungsvollen Gruss und der nicht bestätigten Lehrerin zu Cardo eine Sympathie-Erklärung.

Zürich. Der Kantonsrat hat am 18. Sept. nach langer Diskussion die Abschnitte des *Lehrlingsgesetzes* über berufliche Bildung nach den Anträgen der Kommission ausgeschaltet und die Regirung eingeladen, über das berufliche Bildungswesen ein besonderes Gesetz vorzulegen. Die Gründe zu diesem Beschluss waren verschieden, finanzieller und taktischer Art (das Gesetz nicht zu gefährden). Wichtig ist Art. 10. Darnach ist der Lehrmeister gehalten, Lehrlinge den obligatorischen Schulunterricht und den Religionsunterricht besuchen zu lassen und ihnen hiefür die erforderliche Zeit freizugeben. „Wo gewerbliche und berufliche Fortbildungsschulen am Wohnort des Meisters oder in geringer Entfernung davon bestehen, ist der Lehrling, insofern er nicht eine andere gleichwertige Anstalt besucht oder schon besucht hat, zum Besuche derselben verpflichtet. Der Lehrmeister hat ihm die hiefür erforderliche Zeit einzuräumen, und zwar für den Unterricht, der in die Arbeitszeit fällt, wenigstens vier Stunden wöchentlich. Diese Unterrichtsstunden sind in der zulässigen Arbeitszeit inbegriffen.“ Eine Errungenschaft ist der zehnstündige Arbeitstag für Lehrlinge.

— *Aus der Zentralschulpflege*, 14. September. Der Antrag, wie er in der Weisung des Schulvorstandes über das getrennte Zweiklassensystem niedergelegt ist, war von sämtlichen Kreisschulpflegen wie vom gesamten Lehrerkonvent abgelehnt worden. In der Zentralschulpflege ergab ein erster Ratschlag (7. Sept.) darüber nur ablehnende Voten. Bis zur Sitzung vom 14. d. arbeitete das Schulbureau einen Eventualantrag aus, der für die Elementarschule die Beibehaltung der bisherigen Parallelisation (doch um 2 St. vermehrt) bei obligatorischer Trennung nach Fähigkeiten und für die Realschule die Förderklassen vorsah. Dieser Antrag fand beim zweiten Ratschlag kaum Beachtung und wurde vom Bureau in der Abstimmung selber fallen gelassen. Dafür teilte der Schulvorstand mit, dass es ihm gelungen sei, die Anträge über das Zweiklassensystem wesentlich zu verbessern. Die Verbesserungen sind folgende: 1. Der Lehrer hat 30 Wochenstunden, indem die 2 Turnstunden von einem Reallehrer übernommen werden und die Sittenlehre zusammengezogen wird. 2. Die Entlastung älterer Lehrer wird möglich sein: 2 St. bei 55, 4 St. bei 60 Jahren; auch werden ihnen statt 70 nur 60 Schüler zugewiesen. 3. Es werden von der Stadt die nötigen Jugendhorte eingerichtet, um die ungenügend versorgten Kinder dem Gassenleben zu entziehen.

Am Hauptschaden, der die Lehrerschaft zur Opposition trieb, d. h. der grossen Reduktion der Schülerstunden, wurde nichts gebessert; auffallenderweise wurde auch dieser Punkt in der Diskussion sehr in den Hintergrund gestellt.

Diese Modifikationen des ursprünglichen Antrages machten die Stimmung der Zentralschulpflege insoweit besser, dass ein Antrag (Pflüger) auf versuchsweise Einführung der neuen Organisation auf *beschränktem Gebiet einmütig angenommen wurde.* Der Vorschlag des Schulvorstandes auf Durchführung des Versuches auf dem Gebiete der ganzen Stadt wurde einstimmig abgelehnt. Im Zusammenhang mit diesen Beschlüssen verlangt die Zentralschulpflege auf das nächste Frühjahr 25 neue Primar- und 6 neue Sekundarlehrstellen, und ferner die Autorisation durch den Grossen Stadtrat, einen beschränkten Versuch mit dem Zweiklassensystem durchzuführen, für den das Schulbureau die nötigen Anordnungen treffen wird. *rf.*

Der Beschluss der Z. S. lautet nach dem offiziellen Protokoll:

„Dem Stadtrate wird zuhanden des Grossen Stadtrates beantragt, unter Vorbehalt der Genehmigung des Erziehungsrates auf den Beginn des Schuljahres 1906/07 für die Primarschule 25, für die Sekundarschule 6 neue Lehrstellen zu errichten und zur weitern Prüfung der Frage, ob und welche Änderungen an der Organisation der Primarschule getroffen werden sollten, einen beschränkten Versuch mit der Einrichtung des in den Hauptfächern getrennten Zweiklassensystems auf der Elementarstufe und mit der Einrichtung von Förderklassen für die nicht promotionsfähigen, aber nicht in die Spezialklassen zu versetzenden Schüler zu machen.“

— Das Schulkapitel Zürich fand für seine letzte Versammlung Unterkunft im Tonhalle-Pavillon. Bei der grossen Aufmerksamkeit, die allen Voten zu teil wurde, erwies sich das Lokal ganz zweckmässig. Der Präsident leitete die Verhandlungen mit einem Wort des wohlverdienten Dankes an Hrn. *J. Frey*, Sekundarlehrer in Höngg, ein, der während 27 Jahren die Lehrerschaft in der Bezirksschulpflege vertreten und diese Behörde 25 Jahre lang präsidirt hat. Die Empfehlungen, die aus dem Schosse der Versammlung für vorgeschlagene Kandidaten vorgebracht wurden, hatten die Wirkung, dass Hr. Sam. *Briner* im ersten Wahlgang mit 256 Stimmen als Mitglied der Bezirksschulpflege gewählt wurde. Dass das „Land“ nicht mehr vertreten ist, mag augenblicklich eine Störung des Gleichgewichts bedeuten, aber das kann bei einer nächsten Gelegenheit gut gemacht werden. Viel Genuss bot der Vortrag von Hrn. *H. Maurer*, Sek.-Lehrer, Zürich V, über Peter Rosegger; einem schönen Bild vom Lebenslauf des Dichters schloss sich eine treffliche Würdigung seiner Arbeiten, insbesondere der Schriften des Waldschulmeisters an, und als der Vortrag, der eine meisterliche Beherrschung und Beschränkung zeigte, mit dem Gruss endigte, den der Dichter dem Kapitel zusandte — er hatte durch einen Freund des Vortragenden, Dr. Kienzl in Graz, von dem Vortrag vernommen —, da dankte die lauschende Versammlung in herzlichem Beifall. Dankbare Hörer und Beobachter fand Hr. Wartenweiler, den ein Kapitular als leibhaftes Konterfei Roseggers vorstellte, mit Vortrag und Demonstrationen über drahtlose Telegraphie. Das Kapitel schloss noch früh genug, um den Mitgliedern die Teilnahme am Leichenbegängnis eines treuen Kapitularen, des Hrn. *Aug. Lier* in Dietikon, zu ermöglichen. *h.*

Einer zweiten Einsendung über die Versammlung entnehmen wir noch folgendes über die Vorträge vom letzten Samstag: „Die Rede des Hrn. Maurer (über Rosegger) ward belebt durch köstliche Zitate aus des Dichters Schatzkästlein, voll urchigem „stoansteyrischem“ Humor. Die Arbeit wurde allseitig als eine der besten Darbietungen dieser Art, die das Kapitel je genoss, von den andächtig lauschenden Zuhörern durch rauschenden Beifall verdankt. — Grosse Freude und Überraschung bereitete eine Karte, die der Dichter aus seiner Waldheimat sandte, auf der er dem Kapitel Zürich die besten Grüsse entbietet und der Freude Ausdruck verleiht, dass unsere Lehrerschaft seiner gedenke. Mit Akklamation wurde eine telegraphische Erwiderung beschlossen, die folgenden Wortlaut hat: „Die durch einen lichtvollen Vortrag über den Dichter des Waldschulmeisters, den treuen Freund der Erzieher, den mannhaften Kämpfer für Licht und Freiheit, begeisterte 500-köpfige Lehrergemeinde erwidert Ihre freundlichen Grüsse aufs herzlichste und wünscht Ihnen und Ihrer lieben Familie bestes Wohlergehen! Schulkapitel Zürich.“ Leider musste sich der zweite Referent, Hr. *Sek.-Lehrer Wartenweiler*, mit seiner Demonstration über *drahtlose Telegraphie* beeilen, weil sich einerseits die Voten zum Wahlgeschäfte in allzu behaglicher Breite ergangen hatten und anderseits die Zeit zum Aufbruche drängte. Die Vorbereitungen waren vielversprechend, und was der Vortragende ausführte, bot sehr Interessantes. Allein er selber mochte nicht ganz befriedigt sein, weil er eben genötigt war, sich einer allzu knappen Form zu bedienen, so dass darunter leider die Klarheit etwas litt. Es wurde vielfach der Wunsch ausgesprochen, Hr. W. möchte seine interessante Demonstration in einem etwas engern Kreise, z. B. im Lehrerverein Zürich, wiederholen. . . *ll.*

— Der *Gewerbeschulverein Zürich* (347 Mitglieder, 2677 Fr. Beiträge) führte letztes Jahr Kurse für Schriftsetzerlehrlinge, für Schriftsetzergehilfen und für Druckerlehrlinge, sowie für Zimmerleute durch. In der Hauptversammlung vom 15. Sept. besprach Hr. Dr. *G. Frauenfelder* das in Beratung stehende Lehrlingsgesetz, in dem die Kommission die Abschnitte über berufliche Bildung ausgemerzt hat. Der Referent bedauert das; er sieht die Organisation des beruflichen Bildungswesens als durchaus notwendig an, um die Forderungen des Gesetzes betr. Lehrlingsprüfung zu erfüllen. Die Zahl der ausländischen Arbeiter dränge geradezu hiezu. Die Erfahrung zeige, dass die gewerbliche Schule überall der allgemeinen Fortbildungsschule den Rang abgelaufen habe; das Obligatorium (6 Wochenstunden) der Gewerbeschule allein bringe vorwärts. In der Diskussion teilen Hr. a. Nat.-Rat Schäppi, Direktor Blumer, Ing. Lincke, Architekt Chiodera, Direktor Rohner diesen Standpunkt, während der Referent der kantonsrätlichen Kommission, Hr. Dr. Bircher, auf die unlustige Volksstimmung und das Beispiel Württembergs hinwies, das die obligatorische Gewerbeschule anderthalb Jahrzehnte nach den obligat. Lehrlingsprüfungen

einführte, Stadtpräsident Pestalozzi und Coradi-Stahl die Beschränkung im Gesetz befürworteten. Nachdem der Referent die Spitzen seiner Motivirung, die sich gegen die allgemeine Fortbildungsschule und die landwirtschaftliche Berufsbildung richteten, etwas gemildert hatte, beschloss die Versammlung mit Mehrheit eine Eingabe im Sinne des Referenten an den Kantonsrat, welche Ordnung der gewerblichen Berufsbildung durch das Lehrlingsgesetz verlangt.

Deutschland. Für den Sächsischen Lehrertag stellte Dr. Schubert, Leipzig, über Lehrerbildung folgende Thesen auf: 1. Allgemein- und Berufsbildung sind breiter und tiefer anzulegen. 2. Dem Seminar ist eine 7. Klasse als Oberstufe anzugliedern. 3. Der Lehrplan des Seminars hat sich (Wegfall des propädeutischen Kurses) an den Lehrplan der mittlern Schule anzuschliessen. 4. Der Sprachunterricht ist unter Beibehaltung des Latein durch Einführung einer modernen Sprache (Franz. oder Engl.) zu erweitern. 5. Die Allgemeinbildung ist mit dem fünften Jahre zu einem gewissen Abschluss zu bringen. 6. Die letzten Jahre dienen in der Hauptsache der Berufsbildung und tragen lediglich akademischen Charakter. 8. Der obligatorische Musikunterricht hat die Aufgabe, die Befähigung zur Erteilung des Gesangunterrichts in der Volksschule zu vermitteln, doch ist Gelegenheit zu weitergehender musikalischer Ausbildung zu bieten. 8. Jedem Abiturienten eines Seminars muss die Berechtigung zum Universitätsstudium und zur Ablegung der der Prüfung vor der k. Prüfungskommission zu Leipzig zugesprochen werden.

Oesterreich. In der *Krain* soll nach Gesetz die Landeslehrerkonferenz alle sechs Jahre zusammentreten. Seit 1891 geschah dies nie mehr bis am 4. September d. J. Die Regelung der Lehrergehälter war das erste Geschäft. Die sofortige Einberufung des Landtages wurde hiezu verlangt, und im weiteren erklärten die legitimen Vertreter der Lehrerschaft, dass sie angesichts der gegenwärtigen materiellen Verhältnisse an der Tagung einer Landeslehrerkonferenz so lange nicht teilnehmen werden, als die Gehalte der krainischen Lehrerschaft nicht derart regulirt werden, dass sie § 55 des Reichsvolkschulgesetzes vollkommen entsprechen. „Damit gibt die krainische Lehrerschaft durch ihre legitimen Vertreter ihrer grossen Notlage Ausdruck, die ihre Tätigkeit sehr erschwert. Mögen auf diesem Wege unsere Klagen Gehör und Würdigung finden im ganzen Reiche". Nach dieser Erklärung verliessen sämtliche Abgeordneten der Lehrer den Verhandlungssaal — und die amtlichen Leiter blieben allein.

Schweden. Aus der amtlichen Statistik, die für das Jahr 1904 berechnet ist, erwähnt die Sv. L. T. folgende Angaben, welche die Entwicklung des Volksschulwesens in Schweden von 1881 bis 1901 illustriren:

	1881	1901
Ausgaben der Schulkreise per Schüler	15,2 Kr.	31,1 Kr.
Volksschulen auf 10,000 Einwohner	20,9 „	23,3 „
Fortbildungsschulen auf 10,000 Einw.	1,0 „	2,6 „
Lehrer auf 10,000 Einw.	23 „	30 „
Schüler in festen Schulen	64,7 %	82,3 %
„ in Wanderschulen	35,3 %	17,7 %

England. Die Trades' Union genehmigte auf ihrem letzten Kongress folgende Postulate zum Unterrichtswesen: 1. Alle Schulstufen sollen kostenfrei sein und vom Staat unterhalten werden. Mittel- und technische Schulen sollen jedem Kinde offen stehen; jedem Kinde soll der Schulbesuch bis zum 16. Altersjahr möglich sein; fähigen jungen Leuten ist der Weg durch die Universität zu ermöglichen. Die Befähigung (für höhere Schulen) ist durch die früheren Leistungen, nicht durch Konkurrenzprüfung nachzuweisen. Alle vom Staat unterstützten Schulen sind der Aufsicht durch Volksvertreter zu unterstellen. In jedem Schulkreis ist eine genügende Anzahl Lehrschüler heranzuziehen und durch Seminarien, womöglich in Verbindung mit Universitäten auszubilden. Die Kosten dieser Reform sind durch den Staat zu tragen, sei es durch Ausdehnung der Steuern, sei es durch bessere Verwendung der Stiftungen. Kein Parlamentskandidat soll unterstützt werden, der diese Postulate nicht annimmt. Hinsichtlich der körperlichen Kräftigung nahm der Kongress folgende Forderungen auf: Wenigstens eine Mahlzeit soll täglich allen Kindern frei gegeben werden. Kostenfrei soll ärztliche Hilfe und Aufsicht jedem Kind zugänglich sein. Tüchtige körperliche Ausbildung soll ein Bestandteil des Unterrichtes sein. Die Erziehungsbehörde wird regelmässige Statistik über Gesundheit und Sterblichkeit der Kinder veröffentlichen.

Totentafel. Am 28. August starb in Münsingen nach jahrelangen Leiden im Alter von bloss 40 Jahren die für den Lehrerberuf begeisterte und vorzüglich beanlagte Lehrerin *Johanna Bühler*. — In Elm verstarb nach längerem Leiden im Alter von erst 29 Jahren Lehrer *Heinrich Äbli*, gebürtig von Ennenda. Nachdem er an der Schule Flamatt und in den Waisenhäusern von St. Gallen und Genf geamtet hatte, übernahm er im Frühjahr 1900 die Lehrstelle an der Unterschule in Elm, wo er mit Geschick und Eifer wirkte, bis ihm eine unheilbare Krankheit ein weiteres Wirken unmöglich machte. Äbli hatte auch Sinn und Talent für Musik und Gesang und betätigte sich eifrig in den betreffenden Vereinen. An seinem Grabe trauern vor allem seine betagten Eltern, seine Geschwister und eine Witwe mit drei unerzogenen Kindern.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Handelslehrerverein.

An die Schweizerischen Handelslehrer und die Leiter der kaufmännischen Unterrichtsanstalten.

Tit. Da bei Anlass des III. Fortbildungskurses des Schweizerischen Handelslehrervereins (1.—14. Okt.) eine Ausstellung von Lehrmitteln veranstaltet wird, werden die Mitglieder unseres Vereins, die schriftstellerisch tätig waren, ersucht, an den Unterzeichneten ein Exemplar der von ihnen veröffentlichten Bücher und Broschüren, sofern sie nicht in der Vereinsbibliothek vorhanden sind, einzusenden, zum Zwecke einer zusammenstellung einer speziellen Abteilung, welche ein Bild über die diesbezügliche Tätigkeit unseres Vereins geben soll. In gleicher Weise werden die Herren Leiter der Handels- und Kaufmännischen Fortbildungsschulen ersucht, namentlich die aus den Unterrichtserfahrungen herausgewachsenen, für die besonderen Bedürfnisse ihrer Schulen geschaffenen Lehrmittel, sowie andere im Gebrauch bewährte Unterrichtsbehelfe einzusenden. Jedenfalls aber erbitten wir höflich ein Verzeichnis der verwendeten Lehrmittel, sowie den letzten Jahresbericht der Schule. Von besonderem Werte werden für die Ausstellung graphische Darstellungen sein.

Selbstverständlich wird dafür gesorgt werden, dass das eingesandte Material in gutem Zustande zurückbefördert wird.

Hochachtend

Basel, 19. X. 1905. *W. Wick.*

Zürch. kant. Lehrerverein. *Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Z. K. L. V.* Die Statuten des Z. K. L. V. werden mit denen der Sektionen des S. L. V. verglichen. — Es soll ein Regulativ betr. Schutz der einzelnen Mitglieder bei ungerechtfertigter Nichtbestätigung ausgearbeitet werden. — Die Frage der Zulassung der Maturanden zur Primarlehrerprüfung soll in einer nächsten Delegirtenversammlung zur Sprache kommen. Referenten die HH. Seminarlehrer A. Lüthi in Küsnacht und Sek.-Lehrer E. Hafner in Winterthur. — Die Direktion des Innern wird ersucht, die Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer 1906 auf Ende Januar und im ganzen Kanton auf den nämlichen Sonntag anzusetzen. — Ein Antrag betr. Unterstützung armer, durchreisender Kollegen ist der Delegirtenversammlung zu unterbreiten. Der Vorstand übernimmt $^2/_3$ des vom Lehrerverein der Stadt Zürich für diesen Zweck ausgelegten Betrages. — Einem Gesuche des Lehrervereins Zürich um Übernahme der ihm durch die städtische Lehrerbesoldungsangelegenheit erwachsenen Kosten wird einstimmig entsprochen. — Die Sektionsvorstände und Mitglieder des Z. K. L. V. werden daran erinnert, dass die Frist für die Eingabe von Wünschen und Anträgen zur Statutenrevision mit 30. September abläuft. — Die Kommission für Erholungs- und Wanderstationen des S. L. V. soll bei der Neuauflage des Reisebüchleins nach Kräften unterstützt werden.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.
(Überall auch Turnprüfungen)
25.—30. September.

I. Martigny 25. und 26., Bagnes 27., Orsières 28., Monthey 29., Vouvry 30. II. Locle 25. u. 26., Chaux-de-Fonds 27.—30. III. Interlaken 25.—27., Oberhofen 21., Reichenbach 29., Frutigen 30. V. Basel 25.—30., VI. Erlenbach 25.—27., Horgen 28.—30. VII. Flawil 25. bis 27., Lichtensteig 28.—30.

— *Rücktritt vom Lehramt.* Hr. Zimmermann, Oberlehrer in Wohlen. (Gemeindepension 600 Fr.)

— Die 48. Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner findet vom 3.—6. Okt. in Hamburg statt. (Karte 10 Mk. bei Hrn. H. W. Breymann, Hamburg 8.) — Der „Deutsche Verein für höheres Mädchenschulwesen" tagt gleichzeitig in Erfurt.

— Heute feiert der *Berliner Lehrerverein* sein 25-jähriges Bestehen.

— *Dr. Walsemann*, der durch seine Studien über den Zahlbegriff bekannt ist, wird Direktor des Lehrerinnenseminars in Schleswig.

— Eine Anzahl *Berliner* Lehrer gründeten eine „Vereinigung für Schulpolitik", nicht um im Dienste einer Partei, sondern durch schulpolitische Schulung und Studien ihre Mitglieder zu fördern.

— Das Kammergericht hat eine Gemeinde der Provinz *Brandenburg* für schadenersatzpflichtig erklärt gegenüber einem Lehrer, der infolge ungesunder Dienstwohnung sich ein Halsleiden zugezogen hat. Das Landgericht hatte 1902 die Klage des Lehrers abgewiesen, das Kammergericht hat sie am 31. Mai d. J. gutgeheissen.

— In Oberschlesien zu Ellgot-Haueicha haben z. Z. zwei Lehrer 470 Kinder zu unterrichten.

— In Langholm Academy wird seit einem Jahr der Phonograph mit Erfolg und zur Freude der Schüler beim Französisch-Unterricht verwendet.

— The Cheshire Schulrat ordnete Unterricht in *Mässigkeit* an, der englische Unterrichtsrat genehmigte aber die Vorschläge nicht. Er will die Temperenz-Propaganda der Freiwilligkeit überlassen.

Stellvertreter
gesucht für die obere Knabenschule in Wohlen (Aargau). Jahresbesoldung 1800 Fr. Aussicht auf definitive Wahl. Antritt 20. Okt. a. c. Anmeldungen sind zu richten an 725
J. Zimmermann, Oberl.

Lesen Sie
die altbewährte schweizerische Zeitschrift
„Helvetia".
Preis pro Jahrgang **nur 7 Fr. franko** durch die ganze Schweiz.
Verlag A. Wenger-Kocher, Lyss. 730

Zu verkaufen:
Mehrere vollständig wie neu hergerichtete 726
Gelegenheits-Klaviere
verkaufen zu herabgesetzten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen
Gebrüder Hug & Cie., Basel.

Zu verkaufen.
Für Botaniker:
Christ, Pflanzenleben der Schweiz.
Kerner v. Marilaun, Pflanzenleben. 2 Bände.
Vollkommen neu, statt 62 Fr. nur 35 Fr.
Offerten sub O L 732 befördert die Expedition der Lehrerzeitung. 732

Piano,
so gut wie neu, **sehr billig zu verkaufen.** Ob. Hirschengraben 10, III St., Zürich I. (O F 2180) 734

Aufmerksamkeit
verdient
die Zusammenstellung
gesetzlich gestatteter Prämienobligationen. welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **Jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4 oder 5 zu erwerben.
Haupttreffer von Fr. **600,000, 300,000, 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000** usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt. 31
Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.
Die nächsten Ziehungen finden statt:
15. Oktober, 1. und 10. November 10., 15. u. 31. Dezember.
Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die
Bank für Prämienobligationen Bern.

Zuger Stadttheater-LOSE
III. und letzte Emission
(O F 758) 262
8288 Treffer im Betrage von **150,000 Fr. 18 Haupttreffer** von **1000—30,000 Fr.** Ziehungslisten **à 20 Cts.** versendet das **Bureau der Stadttheater-Lotterie Zug.**

FLURY'S PRIMARSCHULF. Nr. 506
Bestens eingeführte Schulfeder 699/2
HELVETIA Schreibfederfabrik

Oberdiessbach bei Thun
Kleinpackg. (36 Stk.) 45 Cts; 1 Gros Fr. 1.45; Preisl. sämtl. Sorten kostenfrei.
Wo nicht vorrätig direkt und portofrei ab Fabrik.

Hilterfingen, Sekundarschule.
Infolge Demission ist an unserer zweiklassigen Sekundarschule die Stelle eines Lehrers mathematischer Richtung neu zu besetzen. Besoldungen 2500 Fr. Anmeldung bis 30. September beim Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Amtsrichter Rupp. 707

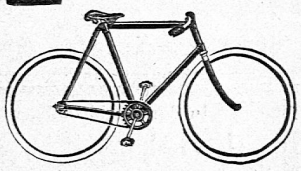
Eine neue Zierschrift.
Von Herrn Lehrer **Edelmann** in **Lichtensteig**, dem bekannten und von den Gerichten der Schweiz als Schriftexperte oft angerufenen feinfühligen Graphologen, ist soeben das Schulheft einer neuen Kursivschrift, der „Midoline-Druckschrift" nachgebildet, erschienen, die uns berufen scheint, in Lehranstalten und Comptoirs einen raschen Eingang zu finden. Wie oft kommen nämlich Lehrer, Buchhalter und Angestellte in den Fall, in Führung von Büchern und Tabellen, bei Anfertigung von Diplomen und Schriftstücken verschiedener Art sich irgend einer hübschen Zierschrift zu bedienen, wenn sie es können. Nicht weniger auch möchte dem Kalligraphie-Lehrer an Fortbildungs- Mittel- und höheren Schulen die Gelegenheit zu etwelcher Abwechslung und eine Bereicherung seines Schriftenrepertoirs willkommen sein. Da die neue Kursivschrift nicht Steil- sondern Schrägschrift ist, so kann sie nach und nach fliessend, fast ebenso schnell wie die Rundschrift, geschrieben werden, mit der sie den Vergleich hinsichtlich Schönheit aushält, punkto Erlernbarkeit und Beliebtheit der Schrift bei den Lernenden aber übertrifft, schreibt doch Herr Lehrer Pfändler in St. Gallen: **„Schon seit Jahren hatte ich Gelegenheit, an der weiblichen Fortbildungsschule der Stadt St. Gallen in der neuen Kursivschrift Unterricht zu erteilen. Auf Grund persönlicher Erfahrungen mit meinen Schülerinnen, die die neue Schrift mit Vorliebe pflegen und dabei schneller zu einem befriedigenden Ziele kommen als bei der gotischen, der Fraktur- und der Rundschrift, möchte ich das Vorlagenheft des Herrn Edelmann in Lichtensteig allen denen, die sich persönlich oder unterrichtlich der Zierschriften zu bedienen haben, warm empfehlen".**
Möge das Übungsheft Lehrern und Schülern, die sich mit Ernst und Eifer seiner Durcharbeitung hingeben, einige Freude und Anregung gewähren und sein Gebrauch die praktische Brauchbarkeit ausweisen.
Das Lehrheft ist zum Preise von 80 Cts. beim Verlage **Buchdruckerei Mäder** in **Lichtensteig** zu beziehen, der bei grösseren Bezügen Rabatt gewährt, um dieser eminent schönen und nützlichen Zierschrift den Eingang in Schulen, Instituten und Comptoirs zu erleichtern. 727

Konservenfabrik Gebr. Utermöhlen
Heimgarten-Bülach.
Grösste Edelobstpflanzung der Schweiz, versendet ihre ausgezeichneten Konfitüren in **5 Kilo-Eimern** gegen **Nachnahme.**
Kirschen, Erdbeeren, Himbeeren Fr. 6.50, Brombeeren, Heidelbeeren, Aprikosen, Mirabellen, Quitten 6 Fr., Johannisbeeren, Stachelbeeren, Zwetschgen Fr. 5.50, gem. Marmelade 5 Fr., Gelées in allen Sorten 7 Fr.
Alle Sorten Frucht-Sirups in Korbflaschen von 2 Litern an per Kilo zu Fr. 1.10.
Ausführliche Preisliste gratis. 535

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
½ Büchse frs. 1,75 — ¼ Büchse frs. 3.-
In allen Apotheken und Droguerien
BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE
721

Pedalharmonium,
Harmonium oder älteres **Klavier,** wenn auch reparaturbedürftig, **zu kaufen gesucht.** Offerten sub Chiffre **O F 2179** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 733

Apparate
336 für
Funken-Telegraphie
Funken-Induktoren
Wimshurst-Influenzmaschinen
Schul-Akkumulatoren
liefern in feiner Ausführung und prima Qualität zu billigsten Preisen
Keller & Co.,
Zürich V, Utoquai 31.

Fahrräder
die neuesten Modelle

in Qualität unerreicht, zuverlässig, kräftige Bauart, elegante Ausführung. Bequeme Zahlungsbedingung. Prospekte gratis.
Muster-Velo auf Wunsch nach jeder schweiz. Bahnstation.
Züger-Morf, Zürich I.
22 Börsenstrasse 22. 612

RECONSTITUANT NATUREL PUISSANT ET LE MOINS CHER
CARBOVIS
POUDRE DE VIANDE PURE
Laupenstrasse 5, BERNE et partout
Boîtes de 1.20 et de 5.50.
391

50% GELD-ERPARNISS!
FEINE GENFER-PRAZISIONS
UHREN
liefert direct an Privatkundschaft
um **50%** billiger als jeder Andere
A. WEBER Fabr^t **GENF**
ABSOLUT REELLE BEDIENNUNG!
illustr. Preisliste gratis und franco

Der Herren Lehrerschaft werden bereitwilligst Auswahl-Sendungen gemacht. Hunderte von Dankschreiben innerhalb paar Monaten erhalten. 718

Von unübertroffener Güte

Nur echt mit „Soennecken“

No 111

Soennecken's Schulfeder

Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

Ueberall vorrätig * Vertreter: E. DALLWIGK, GENF * Preisliste kostenfrei

669

Theaterstücke, Couplets
in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 719
Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Pat. Leseapp. gratis zur Probe von
Stüssi
Lehrer in Ennenda. 692

Witwe E. Gutknecht
Schiffländeplatz
Zürich I

empfiehlt in grösster Auswahl
Handarbeiten für Damen und Kinder
Jegliches prima Material in
Stoffen, Seide, Wolle, Goldbouillons usw.
In Filz- und Straminartikeln reduzirte Preise. 736

Wer
würde einem Kollegen Nr. 1 bis 9 (Jahrgang 1883) der **Schweiz. Lehrerzeitung** für einige Wochen leihen? Offerten sub Chiffre **O F 2202** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 737

Nur eigenes gediegenes Fabrikat!

Knaben-Anzüge	in 55 verschiedenen reizenden Modellen für jedes Alter ab	**4.90**
Knaben-Hösli	ganz gefüttert, in soliden Strapazierstoffen in allen Grössen ab	**3.90**
Knaben-Pelerinen	in vorzüglicher Qualität, wasserdicht imprägnirt ab	**4.90**
Jünglings-Anzüge	fürs Alter von 12—17 Jahren in blau, braun u. schwarz Cheviot ab	**15.—**

37, 39 u. 41 Löwenplatz **Confectionshaus Globus** Zürich.

Grösste und billigste Spezial-Geschäfte der Bekleidungsbranche der Schweiz.

Knaben-Abteilung befindet sich in Nr. 37.

Allergrösste Auswahl am Platze! 711 ***Billigste Preise!***

In der Buchhandlung
J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich
ist stets vorrätig
Konrad Ferdinand Meyers Schriften
9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—.
Gottfried Kellers gesammelte Werke
10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—,
welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von
nur Fr. 5.—.
Gef. Aufträge erbittet sich J. Hallauer,
706 Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

Bollingers Lehrgang für Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.— / deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts.
— Bei Mehrbezug hoher Rabatt. — *Bezugsquelle:* 179 (O 3156 B)
F. Bollinger-Frey, Basel.

Bei eintretend. Bedarf verlangen Sie von
J. Ehrsam-Müller
Zürich-Industriequart
Muster in
Zeichenpapier
Um mit mein. grossen Vorräten zu räumen, erlasse selbe zu den Herstellungskosten, ind. ich bis 25 % Rabatt auf die bisherigen, billigen Preise gewähre.
Schreibheftefabrik, Papierhandlung. 655

Idealstes Frühstück.
REINER HAFER CACAO
Marke: Weisses Pferd.
622

Fussbälle in zwei Qualitäten und verschiedenen Grössen
echt englisches Fabrikat, von 4 Fr. bis Fr. 17.50
Franz Carl Weber, Spielwarenhaus,
60 und 62 mittlere Bahnhofstrasse
720 Zürich. (O F 2148)

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.
711

„Excelsior“ (Gesetzl. geschützt)
ist der Hektograph der Zukunft!
Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.
Der Apparat wird auf Wunsch gratis direkt oder durch meine Vertreter vorgeführt.
Den Herren Lehrern Rabatt.
Hektographenmasse von Fr. 2.50 an per Kilo.
Es empfiehlt sich **Kläusli-Wilhelm,**
243 **Zürich IV,** Schaffhauserstrasse 24.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.